

Stadtteilbericht Schwachhausen 2020



Inhalt

1 Einleitung	3
Exkurs: Ortsgesetz über Beiräte und Ortsämter (OBG)	4
2 Stadtteilporträt	6
2.1 Bevölkerung	6
2.2 Arbeiten	8
2.3 Wohnen und Infrastruktur	9
2.3.1 Wohnen	9
2.3.2 Infrastruktur	13
2.4 Umwelt und Klimaschutz	17
2.5 Kinder und Jugendliche	20
2.6 Verkehr	25
2.6.1 Reduzierung der Konflikte um den ruhenden Verkehr	26
2.6.2 Car-Sharing und Elektroladesäulen	27
2.6.3 Barrierefreiheit	27
2.6.4 Radverkehr	28
2.6.5 Tempo 30	30
2.6.6 Geschwindigkeitsmesstafeln (GMT)	31
2.6.7 Verstetigung der Ampel über die Wachmannstraße in Höhe der Carl-Schurz- Straße	31
2.6.8 Sanierungsbedarfe	31
2.6.9 Bürgermeister-Spitta-Allee	32
3 Handlungsfelder und Projekte	34
3.1 Bau und Stadtentwicklung	34
3.2 Umwelt und Klimaschutz	34
3.3 Kinder und Bildung	34
3.4 Soziales, Integration, Jugend und Kultur	35
Exkurs: Globalmittel	35
3.5 Verkehr	36
Exkurs: Stadtteilbudget	36
4 Verzeichnisse	37
4.1 Titelbild	37
4.2 Abbildungen	37
Impressum	38

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht liefert einen Überblick zum Stadtteil Schwachhausen. Neben der Beschreibung des Stadtteils und dessen statistischen Kennzahlen werden die für die demokratischen Entscheidungen des Beirats relevanten Bereiche dargestellt. Er dient damit, neben dem Gesetz über Beiräte und Ortsämter, als Arbeitsgrundlage des Stadtteilbeirats. Gleichzeitig ist er geeignet, das Stadtteilmanagement des Ortsamts zu unterstützen.¹

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Corona-Pandemie und einen Lockdown im Frühjahr sowie einen zweiten ab November 2020 mit Fortsetzung in das Jahr 2021. Statistische Kennziffern für 2020 lagen bei Fertigstellung des Stadtteilberichts noch nicht vor, so dass die der Pandemie geschuldeten Veränderungen auf den Stadtteil nicht berücksichtigt sind.

Es ist davon auszugehen, dass die Auswirkungen der Corona-Krise, das Herunterfahren des öffentlichen Lebens, die Schließungen von Schulen, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungsunternehmen und Industrie erst nach und nach zu Tage treten und auch die Aufgaben und Herausforderungen für den Beirat und das Stadtteilmanagement beeinflussen werden.

¹ Alle statistischen Daten sind den online zugänglichen Daten des Statistischen Landesamtes entnommen und geben den Stand zum 31.12.2019 wieder; anderes wird gesondert angezeigt.

Exkurs: Ortsgesetz über Beiräte und Ortsämter (OBG)

Das jetzige [Ortsgesetz über Beiräte und Ortsämter vom 2. Februar 2010](#) wurde vorher und auch in Folge mehrfach geändert, zuletzt am 20.10.2020.

Das Gesetz ist 1946 geschaffen worden für die Gebiete, die 1939 und 1945 in die Stadt Bremen eingemeindet wurden. Da die Gebiete ihre gemeindliche Selbstständigkeit verloren, sollte das OBG zur Sicherung einer volksnahen Verwaltung dienen und das Gefühl der Verbundenheit der eingemeindeten Einwohner*innen mit den übrigen Teilen der Freien Hansestadt Bremen stärken. Bis 1971 blieben die innerstädtischen Stadtteile zunächst ohne Beiräte und Ortsämter.

Seitdem hat sich das OBG ständig weiterentwickelt. Mit der letzten großen Novelle in 2010 wurden die Beteiligungsrechte ausgeweitet (§ 9) und Entscheidungsrechte festgeschrieben (§ 10). Auch soll der Beirat die Bürger- und Jugendbeteiligung verstärkt fördern (§ 6). Für Ausschusssitzungen gilt seitdem der Grundsatz der Öffentlichkeit. D.h., Beiräte, einst beratende Verwaltungsausschüsse, sind heute von Bürger*innen gewählte Organe der Staatsgewalt mit eigenständigen, wenn auch nur wenigen Entscheidungsrechten und umfassenden Beteiligungsrechten.

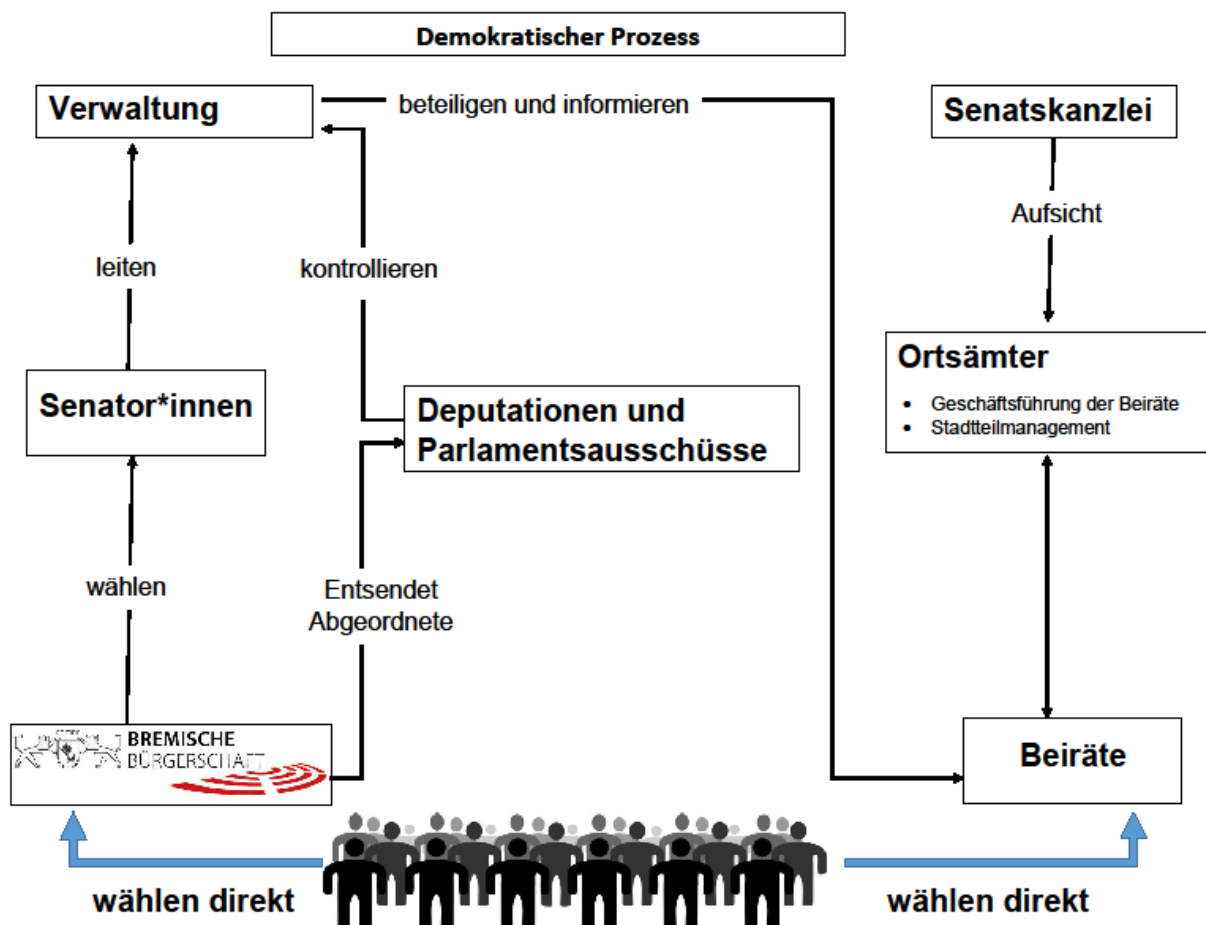


Abbildung: Grafik Demokratischer Prozess

Mit der in 2014 veröffentlichten Evaluation des OBG von 2010 wurde u.a. die Wirksamkeit des neuen Beiratsrechts analysiert. Dort heißt es, dass es im Hinblick auf die Umsetzung und Wirksamkeit auf Seiten der Beiräte erheblichen Unmut gebe. Informations-, Beteiligungs- und Entscheidungsrechte der Beiräte würden immer wieder ausgehebelt. Einzelne Paragraphen des novellierten Beirätegesetzes, wie die Stadtteilbudgets, ständen nur auf dem Papier. Von Vertreter*innen senatorischer Behörden wurde dagegen kritisiert, dass die Beiräte nicht die

rechtlichen Grenzen ihrer Kompetenzen kennen würden und für ihre Aufgaben nicht ausreichend geschult seien.

Fakt ist, dass kein*e Senator*in und auch nicht die Bremische Stadtbürgerschaft als Haushaltsgesetzgeberin dafür gesorgt haben, dass die gesetzlich verankerte Stärkung der Beiräte auch mit entsprechenden Stadtteilbudgets und personellen Ressourcen hinterlegt wurde. Daher hat der Beirat Schwachhausen 2015 gegenüber dem damaligen Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV) beantragt, dass dieser im Rahmen der Aufstellung des Haushalts der Stadtgemeinde Bremen für das Jahr 2016 in seinem Haushaltsplan auf den Stadtteil Schwachhausen bezogene Mittel (Stadtteilbudget) ausweisen solle. Da dies nicht erfolgte, hat der Beirat Schwachhausen entsprechende Stadtteilbudgets für alle Beiräte erfolgreich mit Beschluss des Verwaltungsgerichts eingeklagt (siehe Exkurs: Stadtteilbudget).

2 Stadtteilporträt

2.1 Bevölkerung

Im Stadtteil Schwachhausen lebten zum 31.12.2019 39.052 Menschen und damit knapp tausend mehr als vor zehn Jahren. Die Bevölkerung verteilt sich auf die Ortsteile Barkhof (2.986 Einwohner*innen), Schwachhausen (3.561), Bürgerpark (4.494), Riensberg (6.197), Neu-Schwachhausen (6.268), Radio Bremen (7.591) und Gete (7.955). Auf die vergangenen zehn Jahre betrachtet, haben folgende Ortsteile einen positiven Saldo: Gete, Radio-Bremen, Barkhof und v.a. Neu-Schwachhausen. Radio Bremen ist der einzige Ortsteil, dessen Bevölkerungsstand heute höher liegt als Mitte der 1970-er Jahre.

Die Bevölkerungsdichte der Schwachhauser Ortsteile bewegt sich mit Werten zwischen 47,8 Einwohner*innen je Hektar (Barkhof) und 66 (Gete) im oberen Mittelfeld.² Der Stadtteil mit Bürgerpark liegt bei 42 und die Stadt Bremen bei 17,4.³

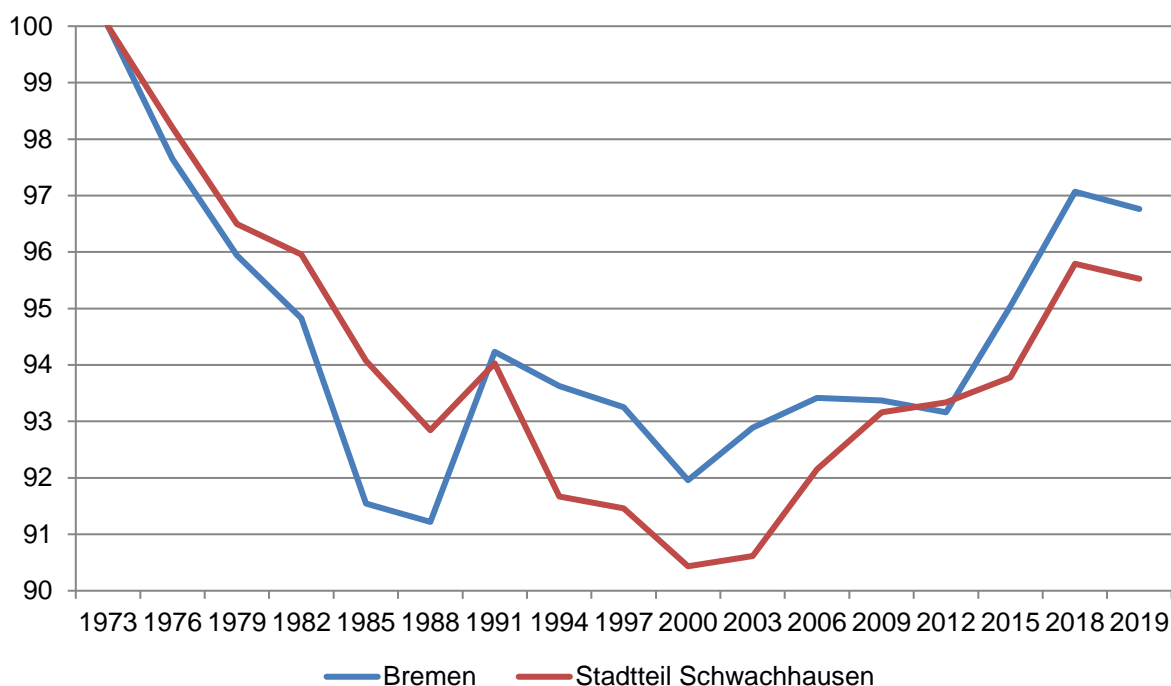


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bremen und im Stadtteil Schwachhausen 1973-2019 (1973=100 Prozent); eigene Darstellung

Das Durchschnittsalter in Schwachhausen liegt bei 45,4 Jahren und damit über dem Durchschnitt Bremens von 43,6.⁴ Das Durchschnittsalter im Stadtteil pendelt seit Mitte der 1980-er Jahre um Werte zwischen 45 und 46,5 Jahren. Unter dem Durchschnitt des Stadtteils liegen aktuell die Ortsteile Neu-Schwachhausen und Barkhof. Über den Zeitraum der letzten 20 Jahre haben sich die Ortsteile Neu-Schwachhausen und Riensberg merklich verjüngt. Für den gleichen Zeitraum lässt sich in den Ortsteilen Bürgerpark und Schwachhausen die gegenteilige Entwicklung ausmachen.

Seit 2015 ist im Stadtteil die Geburtenrate höher als die Sterberate, während der Wert für die Stadt Bremen anhaltend negativ ist. Besonders fällt hier der Ortsteil Barkhof auf, dessen Werte seit 20 Jahren positiv sind. Seit etwa zehn Jahren zieht der Ortsteil Bürgerpark nach.

² Die Ortsteile Bürgerpark und Neu-Schwachhausen fallen hier aus der Betrachtung heraus, da zu ihnen auch der Bürgerpark und der Stadtwald gehören. Die Werte in der Spitzengruppe der Bremer Ortsteile steigen nochmals deutlich an bis zu einem Wert von 178,3 (Südvorstadt).

³ Die anderen Stadtteile bewegen sich zwischen 7,4 (Oberneuland) und 87,8 (Östliche Vorstadt).

⁴ Schwachhausen liegt damit unter den Top 3 der Stadtteile hinter Burglesum (45,9) und Oberneuland (47,3).

Die Lebenserwartung der Männer liegt in Schwachhausen bei etwa 81,5 Jahren, auf diesem Niveau bewegt sich der Wert seit 2003.⁵ Damit belegt der Stadtteil den Bremer Spitzenplatz; der Wert für Bremen liegt bei 77,5 Jahren. Die Lebenserwartung von Frauen steigt nach wie vor an und erreichte zuletzt 85,7 Jahre. Auch dies ist Bremer Maximum, dessen Wert bei 82,6 Jahren liegt.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre liegt mit 13,7 Prozent unter dem Bremer Durchschnitt von 16,1 Prozent. Seit 2015 steigt der Anteil der Minderjährigen sowohl in Schwachhausen als auch im gesamten Stadtgebiet an. Der Anteil der Kinder unter sechs Jahren liegt bei 5,3% und damit ebenfalls unter dem Bremer Schnitt von 5,9%. Dabei liegt v.a. der Ortsteil Riensberg über dem Durchschnitt des Stadtteils.

Hingegen liegt Schwachhausen mit einem Anteil von 23,9% der Menschen ab 65 Jahren über dem Bremer Durchschnitt von 21%. Vor allem die Ortsteile Barkhof und Gete liegen hierbei anhaltend unter dem Durchschnitt des Stadtteils.

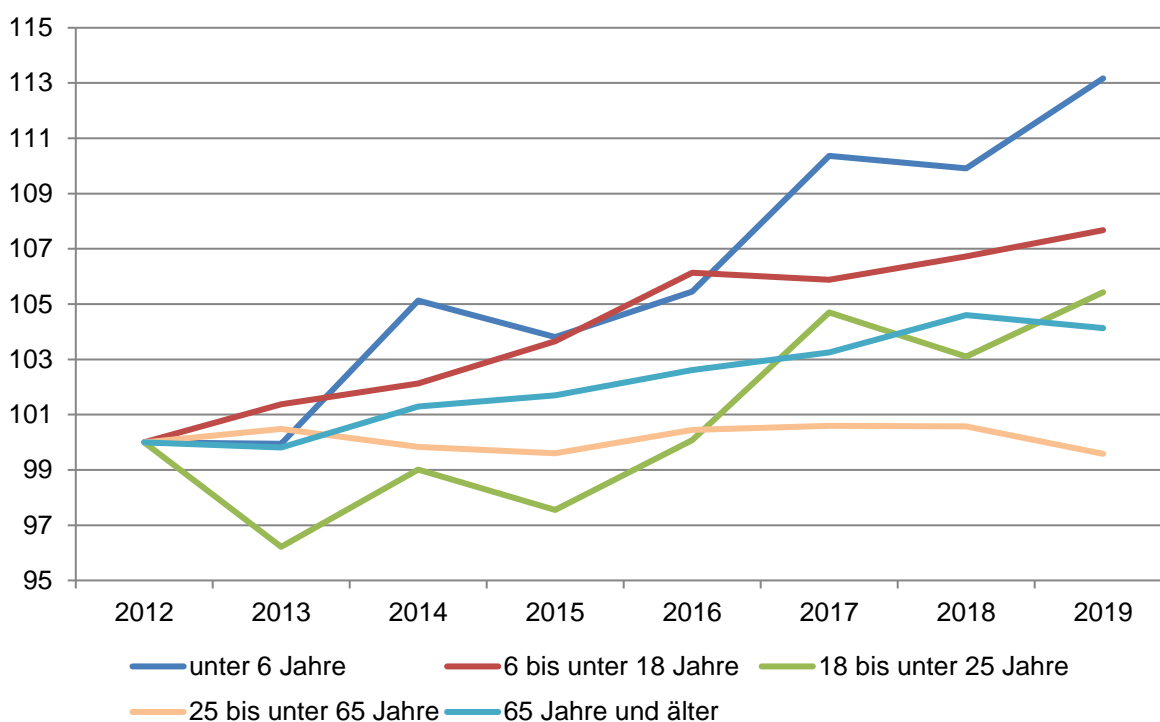


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen im Stadtteil Schwachhausen 2012-2019 (2012=100); eigene Darstellung

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat sich im Stadtteil Schwachhausen über die Jahre stetig erhöht und erreichte 2018 21,7%.⁶ 2019 fiel dieser Wert erstmals wieder auf 20,4 Prozent. Dieser ist stadtweit am niedrigsten und liegt weit unter dem bremischen Durchschnitt von 36,8 Prozent. Der Ortsteil Radio Bremen erreicht dabei mit 22,5 % den höchsten Anteil.

Der Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund liegt in Schwachhausen bei 34,5% sowie stadtweit bei 59,2%. Hier liegen die Ortsteile Neu-Schwachhausen, Barkhof und Radio Bremen anhaltend über dem Durchschnitt des Stadtteils, während der Ortsteil Schwachhausen seit längerem deutlich unter den Werten des Stadtteils liegt.

Ähnlich verhält es sich mit der ausländischen Bevölkerung. Deren Anteil beträgt in Schwachhausen 9,6% (Stadt Bremen 18,5%) und wird lediglich vom Stadtteil Oberneuland mit

⁵ Stand: 31.12.2018.

⁶ Migrationshintergrund wird im Bremer Ortsteilatlàs wie folgt definiert: „Zu Personen mit Migrationshintergrund werden Ausländer, eingebürgerte Deutsche und Aussiedler zusammengefasst. Ergänzend übernehmen deutsche Kinder unter 18 Jahren, für die selbst dieser Migrationshintergrund nicht erkennbar ist, aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, die entsprechende Zuordnung des Elternteils.“

7,5% unterboten. Dabei liegen die Werte in den Ortsteilen Barkhof und Radio Bremen anhaltend über dem Durchschnitt des Stadtteils.

Im Saldo der Zu- und Fortzüge in und aus dem Stadtteil überwogen seit 2001 mit einer Ausnahme in 2015 die Zuzüge. Mit einem Saldo von -0,4 je 100 Einwohner*innen für 2019 überwiegen erstmals wieder die Fort- die Zuzüge. Damit bewegt sich Schwachhausen knapp unter dem Bremer Durchschnitt von -0,2. Zuzüge erfolgen dabei überdurchschnittlich in den Ortsteil Barkhof, gleiches gilt für die Fortzüge. Allerdings liegt Neu-Schwachhausen mit einem positiven Saldo von 1,1 deutlich vorn. Nach Altersgruppen getrennt lässt sich sagen, dass die unter 18-Jährigen einen anhaltend negativen Saldo aufweisen (hier liegt der Ortsteil Barkhof deutlich vorne) und die 18- bis 25-Jährigen einen ebenso anhaltend positiven Saldo (hier handelt es sich v.a. um die Ortsteile Barkhof und Neu-Schwachhausen). Auch die Altersgruppe ab 65 Jahren verlässt eher den Stadtteil.

Der Migrationsanteil unter den Zuziehenden bewegt sich seit 2013 bei über 30%, zuletzt mit 33,3%. Damit bildet Schwachhausen allerdings das Schlusslicht unter den Bremer Stadtteilen. Der stadtweite Wert liegt bei 49,4%.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Schwachhausen bei 1,7 Personen, stadtweit beträgt dieser Wert 1,82. Damit befindet sich Schwachhausen im Vergleich der Stadtteile eher am unteren Ende der Skala; der Wert ist seit 2005 nahezu unverändert. Die Werte der Ortsteile unterscheiden sich dabei nicht auffallend mit 1,57 (Barkhof) und 1,78 (Radio Bremen).

Der Anteil der Einpersonenhaushalte liegt im Stadtteil bei 57,5%, während sich der Wert für die Stadtgemeinde auf 53,2% beläuft. Dabei weist Schwachhausen eine leicht fallende Tendenz auf und Bremen eine deutlich steigende. Am unteren Ende der Ortsteile befindet sich Radio Bremen (54,1%), am oberen Neu-Schwachhausen (60,1) und Barkhof (62,7).

Die Anzahl der Haushalte mit Kindern steigt seit 2009 langsam an und erreichte 2019 den Wert von 14,3% (Stadt Bremen 16,9%). Dabei bewegen sich die Ortsteile zwischen 12,3% (Barkhof) und 15,6% (Radio Bremen). Der Trend des Stadtteils wird v.a. von den Ortsteilen Riensberg, Schwachhausen und Radio Bremen getragen.

Die Zahl der Alleinerziehenden unter den Haushalten mit Kindern fiel über die Jahre stetig und erreichte 2019 in Schwachhausen mit 19,3% einen Tiefpunkt; dieser Wert wird lediglich von Horn-Lehe und Oberneuland unterboten. Bremen erreicht hier einen Wert von 26,6%. Die Entwicklung in den Ortsteilen ist z.T. unstet, geht aber grundsätzlich in dieselbe Richtung. Über dem Durchschnitt des Stadtteils liegt anhaltend Riensberg (zuletzt 21,8%), anhaltend unter dem Durchschnitt Bürgerpark (zuletzt 16,4%).

Die Zahl der Personen, die der evangelischen oder katholischen Kirche angehören, schrumpft stetig und lag 2018 in Schwachhausen bei 44,1% und damit über dem stadtbremschen Wert von 41%, der sich ebenso stetig abwärts bewegt.

2.2 Arbeiten

Der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren steigt anhaltend an und erreichte 2019 58,5%.⁷ Seit 2010 bewegt sich Schwachhausen damit über dem Bremer Durchschnitt von zuletzt 56%. Die Ortsteile erreichen dabei Werte zwischen 55,9 (Bürgerpark) und 60,3% (Barkhof).

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der ausländischen Bevölkerung in derselben Altersgruppe wuchs ebenfalls langfristig an auf zuletzt 48,3%.⁸ Schwachhausen rangiert damit deutlich über dem Wert der gesamten Stadt mit 39,5%. Die Entwicklung wird von allen Ortsteilen nachvollzogen. Die Werte der Ortsteile schwanken zwischen 43,3% (Bürgerpark) und 53,6% (Riensberg).

Der Frauen-Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreichte 2007 in Schwachhausen einen Höhepunkt mit 53,5%. Seitdem fiel der Wert ab, bis er zuletzt 50,9% erreichte.⁹ Mit diesem Wert liegt Schwachhausen knapp hinter der Östlichen Vorstadt (51,3%)

⁷ Stand: 30.06.2019.

⁸ Stand: 30.06.2019.

⁹ Stand: 30.06.2019.

an der Spitze der Stadtteile. In der Stadt Bremen lag der Höchstwert 2010 bei 47% und fiel seitdem auf 45,8%.

Die Arbeitslosenquote¹⁰ ist in Schwachhausen stetig gefallen und erreichte 2018 4,7% (2019: 4,8%). Sie liegt damit deutlich niedriger als der stadtbremische Durchschnitt (12,1%).¹¹ Lediglich im Stadtteil Oberneuland ist der Wert niedriger (4,5%). Die Schwachhauser Ortsteile liegen unter dem Schwachhauser Durchschnitt, lediglich Radio Bremen (5,9%) und Riensberg (5,1%) liegen darüber.

Die Quote arbeitsloser Frauen ist dabei unterdurchschnittlich und sank bis 2017 auf 4,3% (2019: 4,4%).¹² Das ist der Bremer Spitzenwert. Bremen selbst liegt bei 11,7%.

Die Arbeitslosenquote unter ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank seit 2005 ab und lag seit 2012 bei etwa 10%, 2017 stieg sie an auf 13,6% und lag 2019 bei 12,2%.¹³ Die stadtweite Quote bewegte sich seit 2012 bei etwa 28% und liegt 2019 bei 27,1%. Die Quoten der einzelnen Ortsteile schwanken deutlich zwischen 7% (Bürgerpark) und 15,2% (Radio Bremen). V.a. Radio Bremen bewegt sich anhaltend über dem Durchschnitt des Stadtteils.

Der Anteil Langzeitarbeitsloser¹⁴ sank bis 2017 auf 1,4% ab (Stadt Bremen 5,4%).¹⁵ Hier bewegen sich die Werte im Stadtteil zwischen 1,1% (Bürgerpark) und 2% (Radio Bremen).

2.3 Wohnen und Infrastruktur

2.3.1 Wohnen

Der heutige Stadtteil Schwachhausen entwickelte sich auf dem Gebiet des Marschbauerndorfes Schwachhausen, des Gutsbezirks Riensberg, der Pagenthorer Feldmark, des Barkhofs und eines großen Teils der sog. Bürgerviehweide.¹⁶

Der Stadtteil dient heute in erster Linie als Wohnstandort und gilt aufgrund seiner teilweise alten Baustruktur mit alleinstehenden Villen und „Bremer Häusern“ wie auch seiner unmittelbaren Lage am Bürgerpark unter den Bremer Stadtteilen als „Quartier gut situierter Bürger*innen“. Im Stadtteil finden sich neben der Wohnnutzung aber auch viele Dienstleistungsunternehmen.

Ab etwa 1800 errichteten Bremer Kaufleute zunächst Sommer-Villen auf großzügigen Grundstücken an der Schwachhauser Chaussee, 1914 in Schwachhauser Heerstraße umbenannt, und am „Kuhgrabenweg“, der heutigen Parkallee.¹⁷ Anfangs erfolgte die Erschließung der Bremer Vorstädte ohne Planung. Erst 1852 wurde ein erster Entwicklungsplan vorgelegt, in dem sich u.a. die Ringverbindung von der heutigen Stader Straße (Steintor) über Kirchbachstraße, Schwachhauser Ring, Utbremer Ring (Findorff) und Osterfeuerberger Ring (Walle) zum Waller Ring (Walle) findet. Diese Verbindung wurde im weiteren Zeitablauf auch hergestellt, jedoch blieb der Ringschluss zwischen Schwachhauser

¹⁰ Anteil der Arbeitslosen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuzüglich Arbeitslose.

¹¹ Stand: 30.06.2019.

¹² Stand: 30.06.2019.

¹³ Stand: 30.06.2019.

¹⁴ Anteil der Langzeitarbeitslosen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuzüglich Arbeitslose.

¹⁵ Stand: 30.06.2017.

¹⁶ Das Dorf Schwachhausen wurde erst 1901 nach Bremen eingemeindet. Zuvor gehörte es zum Bremer Landgebiet und die Grenze lag auf der Höhe der heutigen Metzger- bzw. Carl-Schurz-Straße. Die Häuser des Dorfes lagen am Wasserlauf der Gete und konzentrierten sich v.a. an der gemeinsamen Grenze der heutigen Ortsteile Riensberg und Radio Bremen sowie im oberen Bereich der heutigen Kirchbachstraße. Das Gebiet des Dorfes befand sich in den heutigen Ortsteilen Neu-Schwachhausen, Riensberg, Radio-Bremen, im nordöstlichen Teil Schwachhausens und im nördlichen Teil der Gete.

Der Gutsbezirk Riensberg befand sich zwischen den Dörfern Schwachhausen und Horn im heutigen Ortsteil Riensberg und zum kleineren Teil in Radio Bremen. In den Gebäuden des Guts befindet sich seit 1953 das Focke-Museum. Der Friedhof Riensberg entstand im Übrigen auch aus dem Gut.

Die Pagenthorer Feldmark mit der zentralen Verbindung von Bremen nach Schwachhausen („Pagenthorer Weg“), die den Verlauf der Schwachhauser Heerstraße vorzeichnete, befand sich auf dem Gebiet der heutigen Ortsteile Gete, Bürgerpark, Barkhof und Schwachhausen.

Der erzbischöfliche Barkhof befand sich im Gebiet des heutigen Ortsteils zwischen Parkallee und Franz-Liszt-Straße und wurde 1879 abgebrochen.

Die historische Bürgerviehweide befand sich zwischen Weidedamm und Kuhgraben sowie An der Weide und Kleiner Wümme und ist zum großen Teil im heutigen Bürgerpark und Stadtwald aufgegangen.

¹⁷ Die Schwachhauser Heerstraße wurde von 1814 bis 1819 als Chaussee, also als gut ausgebaute Landstraße, angelegt und benannt. Der Kuhgraben, ein Entwässerungskanal zwischen Dobben und Wümme, wurde im Bereich zwischen Dobben und Kleiner Wümme 1889/ 90 verfüllt, die heutige Parkallee 1890 benannt.

Ring und Utbremer Ring durch die Umgestaltung großer Teile der Bürgerweide in den heutigen Bürgerpark ab 1866 unvollendet.



Hermann-Böse-Straße

Ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert wurden ganze Straßenzüge planmäßig erschlossen und mit meist verschiedenen Typen des „Bremer Hauses“ bebaut. Das betraf zunächst v.a. den heutigen Ortsteil Barkhof sowie anschließend den Ortsteil Bürgerpark und Teile des Ortsteils Gete. Schwachhausen wurde damit ein bevorzugtes Wohnquartier für das Bürgertum. Nach der Wende zum 20. Jahrhundert lag der Schwerpunkt der Entwicklung in den Ortsteilen Bürgerpark und Barkhof. Nach dem 1. Weltkrieg verlagerte sich die Entwicklung in die Ortsteile Schwachhausen und Gete sowie nach dem 2. Weltkrieg in die Ortsteile Neu-Schwachhausen und Riensberg. Hierzu gehörte auch die Errichtung der typischen Wohnblock- und Reihenhausbauung in Neu-Schwachhausen, z.B. die Wohnbauanlagen Sparer-Dank an der Kulenkampffallee. Ab dem Ende der 60-er Jahre des 20. Jahrhunderts war es der Ortsteil Radio Bremen, in dem die meisten neuen Wohngebäude errichtet wurden. Seit dem Ende der 1980-er Jahre hat sich die Errichtung von Neubauten deutlich gleichmäßiger verteilt. Seit der Jahrtausendwende liegen die „Schwerpunkte“ bei der Errichtung von Neubauten in den Ortsteilen Neu-Schwachhausen und Radio Bremen.

Ein Blick auf die Bodenrichtwerte zeigt, dass das „teuerste Pflaster“ im Ortsteil Barkhof liegt.¹⁸ Von dort aus sinken die Werte stadtauswärts ab, wobei sich die geringsten in Neu-Schwachhausen und im östlichen Teil der Gete finden. Die Werte des Ortsteils Barkhof liegen im Bereich der Werte, die in der Bremer Innenstadt, in der vorderen Neustadt und im Oster- und Steintor erreicht werden.

Die höchste Wohnungsdichte findet sich 2018 in den Ortsteilen Schwachhausen und Gete mit etwa 38 Wohnungen je Hektar; dabei handelt es sich um Werte aus dem Mittelfeld der Bremer

¹⁸ Siehe im [Bodenrichtwertinformationssystem für Deutschland](#).

Ortsteile.¹⁹ Der Stadtteil Schwachhausen hat einen Wert von 24,4, der seit vielen Jahren nur unwesentlich schwankt; die Stadt Bremen 9,1.²⁰

Die durchschnittliche Schwachhauser Wohnung hat seit zehn Jahren eine Größe von knapp 91 m².²¹ Damit nimmt der Stadtteil den 3. Platz ein hinter Oberneuland und Obervieland; der bremische Durchschnitt liegt bei etwa 81 m². Die Werte der Ortsteile bewegen sich zwischen etwa 80 m² (Riensberg) und knapp 101 m² (Bürgerpark).

Die Wohnfläche je Einwohner*in beträgt in Schwachhausen 53,6 m². Nach einem deutlichen Anstieg in den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts unterliegt dieser Wert seit 2001 keinen großen Schwankungen. Das stellt den höchsten Wert nach Oberneuland dar (62,9 m²); der Bremer Durchschnitt liegt bei 42,5 m². Dabei schwanken die Werte der Ortsteile zwischen knapp 48 m² (Riensberg, Neu-Schwachhausen) und 56,5 (Schwachhausen) bzw. knapp 60 m² (Bürgerpark).

Zahlreiche Gebäude und Ensembles sowie der Bürgerpark, der Stadtwald, der 1875 als Ersatz für den aufgegebenen Friedhof am Herdentor eröffnete Riensberger Friedhof und das „Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte - Focke-Museum“ mit seinem Außengelände stehen unter Denkmalschutz.²² Geschützte Gebäude finden sich vorrangig in den Ortsteilen Barkhof und Bürgerpark sowie im Umfeld der Schwachhauser Heerstraße. Aktuell wird der Stadtteil Schwachhausen vom Landesamt für Denkmalpflege nochmals neu aufgenommen; ein Ergebnis der Bestandsaufnahme ist in 2021 zu erwarten.



Typische Wohnstraße in Schwachhausen

In Schwachhausen gelten inzwischen drei Erhaltungssatzungen zur „Erhaltung baulicher Anlagen und der städtebaulichen Eigenart“ eines Gebietes. Für das Gebiet zwischen Parkallee, Schwachhauser Ring, Hartwigstraße, Wachmannstraße und Am Stern wurde 1999 eine erste Erhaltungssatzung verabschiedet. 2014 folgte nach längerem Vorlauf eine weitere

¹⁹ Die Wohnungsdichte ist definiert als durchschnittliche Anzahl an Wohnungen je Hektar (ha). Die Wohnungsdichte der Bremer Ortsteile bewegt sich zwischen 0 und etwa 110.

²⁰ Das Schwachhauser Ergebnis wird verzerrt durch die Fläche des Bürgerparks und des Stadtwalds.

²¹ Stand: 31.12.2018.

²² Zu den einzelnen Gebäuden und Ensembles siehe unter [Kulturdenkmäler in der Freien Hansestadt Bremen](#). Der Herdentors-Friedhof befand sich auf dem Areal des heutigen Nelson-Mandela-Parks.

Erhaltungssatzung für das Gebiet zwischen Hollerallee, Schwachhauser Heerstraße, Am Barkhof (einschließlich) und Hohenlohestraße (einschließlich). Die jüngste Erhaltungssatzung wurde 2018 für das Gebiet zwischen Schwachhauser Heerstraße, Eisenbahn Bremen-Osnabrück, Colmarer Straße und Kurfürstenallee beschlossen.²³ Der Beirat hat sich Ende 2019 dafür ausgesprochen, im nächsten Schritt eine Erhaltungssatzung für die Großgörschenstraße und den parallel verlaufenden Abschnitt der Großbeerenstraße aufzustellen.

Schwachhausen ist nur in Teilen mit Bebauungsplänen belegt.²⁴ Dies betrifft v.a. die Ortsteile Barkhof, Gete, Riensberg und Neu-Schwachhausen. Die meisten Bebauungspläne sind ab dem Beginn der 60-er Jahre bis zum Ende der 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts aufgelegt worden. Insbesondere die älteren dieser Pläne gelten nach heutigen rechtlichen Maßstäben nicht mehr als qualifiziert, d.h. ihre Festsetzungen sind für die Beurteilung heutiger Bauvorhaben nicht allein maßgebend. Hinzu kommt, dass die Festlegungen der vorhandenen Bebauungspläne nicht mehr den aktuellen Planungsabsichten und -erfordernissen entsprechen. Z.B. sehen Bebauungspläne Planungen vor, die längst überholt sind, machen aber gleichzeitig bspw. keine Vorgaben zur Nutzung erneuerbarer Energien, Begrünung, Regenrückhalt und den zulässigen Materialien zur Versiegelung von Flächen.

Seit der Jahrtausendwende werden nur noch in Ausnahmefällen neue Bebauungspläne erarbeitet. Dabei ist mit einer Verfahrensdauer von mehreren Jahren zu rechnen. Der jüngste Bebauungsplan 2391 wurde 2020 nach einer Vorlaufzeit von über zehn Jahren endgültig rechtskräftig; er regelt die Bebauung des „Wohnparks Schwachhausen“ zwischen Schwachhauser Heerstraße und Scharnhorststraße. Im Augenblick noch in der Erarbeitung befindet sich der Bebauungsplan 2500, der die weitere Entwicklung des St. Joseph-Stifts ermöglichen soll.

Eher als Bebauungspläne werden sog. vorhabenbezogene Bebauungspläne (VE) aufgelegt.²⁵ In diesen Fällen gibt es eine*n private*n Vorhabenträger*in, die ein bestimmtes Bauvorhaben realisieren möchte und damit auch die Verfahrenskosten übernimmt. Hierzu zählen seit dem Jahr 2000 z.B. die Errichtung des Medicums, Schwachhauser Heerstraße 48A, (VE 70), die Bebauung an der Karl-Abraham-Straße (VE 68) und jüngst die Errichtung eines weiteren Ärztehauses auf dem Gelände des St. Joseph-Stifts (VE 129).

In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten wurde in Schwachhausen mehrfach in größerem Umfang öffentlicher Grund veräußert, so z.B. das Grundstück der ehemaligen International School of Bremen an der Thomas-Mann-Straße, Teile des Außengeländes der Grundschule Freiligrathstraße für die Neu-Anlage des Wohnquartiers der Karl-Abraham-Straße und zuletzt das ehemalige Hansewasser-Gelände, auf dem jetzt der Wohnpark Schwachhausen entsteht.



Wohnpark Schwachhausen

²³ Siehe die [Übersicht der geltenden Erhaltungssatzungen](#). Für Schwachhausen gelten die Ortsgesetze 5, 7 und 9.

²⁴ Siehe die [Übersicht der für Schwachhausen geltenden Bebauungspläne](#). Einzelne Bebauungspläne finden sich im [Bauleitplan-Informationssystem](#) und lassen sich aufrufen unter Eingabe der Nummer des gesuchten Bebauungsplans.

²⁵ Siehe die [Übersicht der vorhabenbezogenen Bebauungspläne](#). In Schwachhausen gelten die Pläne 36, 40, 68, 70 und 129.

In allen Fällen entstanden bzw. entstehen Neubauten für Wohnzwecke. Gleichzeitig sind im Stadtteil keine öffentlichen Flächen mehr vorhanden, die für eine Erweiterung oder Neuanlage von öffentlichen Schulen und Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehen könnten.

Ende 2014 wurde in Bremen ein neuer [Flächennutzungsplan](#) in Kraft gesetzt. Mit diesem wurde ein neues Steuerungselement eingeführt, die sog. „Grün-Schraffur“. Dabei handelt es sich um „Bauflächen mit zu sichernden Grünfunktionen“, für die ein „besonderes Planungserfordernis bei Innenentwicklungsvorhaben“ gilt. Dieses neue Instrument greift lediglich bei der Aufstellung neuer Bebauungspläne bzw. bei Neubau-Vorhaben – und damit in der geringsten Zahl der Vorhaben.²⁶ Die Grün-Schraffur gilt für den überwiegenden Teil Schwachhausens, v.a. in den Ortsteilen Bürgerpark, Schwachhausen und Gete sowie im größeren Teil des Ortsteils Riensberg. Konkret soll es z.B. um die Sicherung von Versickerungsflächen für Niederschlagswasser oder die Sicherung des Baumbestands gehen, das Instrument wurde jedoch bisher noch nicht eingesetzt und hat keine Steuerungsfunktion entfaltet.

In Schwachhausen wird seit Jahren anhaltend rege gebaut. Bei Neubau-Vorhaben entstehen meistens Stadtvillen mit mehreren Wohneinheiten.²⁷ Diesen Neubau-Vorhaben geht oftmals der Abriss von Gebäuden voraus, die aus Sicht des Stadtteils erhaltungswürdig sind. So zuletzt der Abbruch des sog. Medienhauses in der Schwachhauser Heerstraße 78.

Die rege Bautätigkeit wird sich weiter fortsetzen. In vielen Fällen wird im Bestand durch Nutzungsänderungen von Keller- und Dachgeschossen, durch Um- und Ausbauten und die Neu-Gliederung von Wohneinheiten weiterer Wohnraum erschlossen. Zusätzlicher Wohnraum zieht vielfach die Schaffung weiterer Kfz-Stellplätze nach sich, die aber in nicht wenigen Fällen auf dem Grundstück nicht hergestellt werden können und deshalb zu Lasten knapper Stellplätze im öffentlichen Verkehrsraum abgelöst werden müssen.

Viele Neubau-Vorhaben sind in den Beiratsgremien und im Stadtteil umstritten. Beispiele der letzten Jahre sind: An der Gete 123/ 125 und An der Gete 113-117, die Eck-Bebauungen Orleanstraße 47/ Wörther Straße 66 und Lüder-von-Bentheim-Straße 2, 2a, 2b/ Schwachhauser Heerstraße 48 sowie das Geschäfts- und Ärztehaus Bürgermeister-Spitta-Allee 49/ Heinrich-Hertz-Straße. Noch nicht realisiert wurde das Bauvorhaben Friedhofstraße 9-13, bei dem die vorhandene Einzelhandelsfläche durch ein Wohnhaus mit Einzelhandelsfläche ersetzt werden soll. Umstritten sind dabei oftmals die Kubatur, die weitere Verdichtung, die Vernichtung von Baumbestand und die Anlage von Stellplätzen.

Die Stadt Bremen unterstützt die politisch gewollte Nachverdichtung der vorhandenen Bebauung durch das [Baulücken-Kataster](#), so dass auch zukünftig mit umstrittenen Neubau- und umfangreichen Ausbau-Vorhaben zu rechnen ist.²⁸

2.3.2 Infrastruktur

Hinsichtlich der Grün- und Freiraumstruktur gehört Schwachhausen mit seinen bürgerlichen Stadtvillen und grünen Gartenhöfen, dem historischen Straßennetz mit den zahlreichen begleitenden alten Alleen und Baumreihen, dem Bürgerpark, dem Stadtwald, dem Friedhof Riensberg mit parkähnlichem Charakter und den Kleingartenvereinen in Neu-Schwachhausen und der Gete zu den attraktiven Stadtteilen. In unmittelbarer Nähe finden sich der Rhododendron-Park und der Stadtwaldsee – auch unter dem Namen „Uni-See“ bekannt (beide in Horn-Lehe).

²⁶ Zu den Details siehe unter [Verankerung der Grünordnungsplanung in Bremen](#).

²⁷ Laut der [Antwort des Senats vom 27.10.2020 auf die Kleine Anfrage der FDP-Bürgerschaftsfraktion „Vom Bauantrag zur Baugenehmigung in Bremen“](#) wurden in Schwachhausen 2015 22, 2016 23, 2017 8, 2018 12 und 2019 11 Neubau-Vorhaben genehmigt.

²⁸ Siehe für [weitere Informationen](#).



Caféhaus am Emmasee im Bürgerpark

Diese Qualitäten wiegen einen statistischen Mangel an Kinderspielflächen auf. Schwachhausen verfügt über sieben öffentliche Spielplätze mit einer Gesamtfläche von etwa 25.600 m². Dem steht ein rechnerischer Bedarf von etwa 41.000 m² gegenüber. Ein weiterer kleiner Spielplatz wird absehbar im Zusammenhang mit dem Wohnpark Schwachhausen an der Tettenbornstraße entstehen. Daneben gibt es noch drei Spielflächen im öffentlichen Grün. Ein Spielen vor der Haustür ist in vielen Straßen nicht möglich. Allerdings wurden im Stadtteil mit Unterstützung des Beirats vier Spielstraßen (Großbeerenstraße, Max-Reger-Straße, Rembrandtstraße und Schumannstraße) etabliert, die es im Sommerhalbjahr gestatten, an einem Nachmittag jede Woche auf der Straße zu spielen. Das Projekt wird vom Verein SpielLandschaftStadt begleitet.

Der Stadtteil Schwachhausen ist überwiegend durch Wohnnutzung geprägt. Geschlossene Gewerbegebiete oder typisch gewerblich geprägte Bereiche sind nicht vorhanden. Gewerbe sind im Wesentlichen in Mischgebieten ansässig und den höherwertigen Dienstleistungen oder freien Berufen zuzuordnen. Das Hauptaugenmerk hinsichtlich der gewerblichen Entwicklung liegt deshalb auf der Bestandspflege.

In Schwachhausen gibt es ein relativ kleinteiliges hochwertiges Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebot. Nach der im Dezember 2020 beschlossenen Fortschreibung des Kommunalen Zentren- und Nahversorgungskonzepts für Bremen ergeben sich für Schwachhausen „durch sehr stark unterdurchschnittliche Verkaufsflächenausstattungen, hohe quantitative Handlungsbedarfe in den Warengruppen Nahrungs- und Genussmittel und Drogeriewaren. Positiv zu bewerten ist die ausschließliche Konzentration des nahversorgungsrelevanten Einzelhandels auf zentrale Versorgungsbereiche und städtebaulich integrierte Lagen sowie die hohe Anzahl an Supermärkten. Die größtenteils sehr kompakte Siedlungsstruktur in Schwachhausen erschwert die Ansiedlung von

Lebensmittelmärkten aufgrund fehlender Flächenpotenziale.“²⁹ Die Bereiche Schwachhauser Heerstraße und Wachmannstraße sind als Nahversorgungszentren definiert, während der Standort H.-H.-Meier-Allee/ Emmaplaz nicht mehr als solches geführt wird.³⁰ Das Nahversorgungszentrum Schwachhauser Heerstraße besteht aus 13 (vormals 23) Einzelhandelsbetrieben mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 1.530 m² (vormals 1.600). Ein Supermarkt stellt dabei den Magnetbetrieb dar. Das Angebot wird als hochwertig und spezialisiert eingestuft, bemängelt wird das Fehlen von Lebensmitteldiscountern bzw. eines Drogeriefachgeschäfts. Das gleiche Resümee wird für das Nahversorgungszentrum Wachmannstraße gezogen. Hier versorgen 27 (vormals 31) Einzelhandelsbetriebe mit einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 1.730 m² (vormals 1.600) ihr Umfeld. Am Standort H.-H.-Meier-Allee/ Emmaplaz finden sich 18 (vormals 16) Betriebe auf einer Verkaufsfläche von 800 m² (vormals 550). Bemängelt wird hier v.a. das Fehlen eines Magnetbetriebs.

Abgerundet wird das Einzelhandelsangebot im Stadtteil durch Nahversorgungsstandorte an der H.-H.-Meier-Allee/ Ecke Kulenkampffallee, in der Buse- und der Friedhofstraße sowie durch die Wochenmärkte auf dem Benqueplatz, an der Ecke H.-H.-Meier-Allee/ Baumschulenweg und an der Slevogtstraße.

Nach den Kriterien des Zentren- und Nahversorgungskonzepts verfügt Schwachhausen über kein Stadtteilzentrum, die Nahversorgung gilt aber lediglich in Randbereichen als nicht optimal. Eine Besonderheit gilt für den Standort Wachmannstraße, weil sich dort Gewerbetreibende und Anwohner*innen in dem Verein „Die Wachmannstraße“ zusammengeschlossen haben, der z.B. jährlich das „Wachmannstraßenfest“ ausrichtet.

Das Polizeirevier Schwachhausen, das „Eichhörnchenrevier“, gehört zur Polizeiinspektion Ost. Für die polizeiliche Arbeit stehen neben dem Bürgerservice die Kontaktbereichsbeamten des Reviers zur Verfügung. Die Anzeigenaufnahme wurde im Zuge der letzten Polizei-Reform zentralisiert und befindet sich eigentlich am Standort Vahr. Auf Grund der Corona-Pandemie wurde die Anzeigenaufnahme zeitlich unbefristet wieder nach Schwachhausen zurückverlagert, Schwachhausen nimmt jetzt Anzeigen weit über den Stadtteil hinaus auf. Zu besonderen Lagen wird der Regionalzug Ost der Bereitschaftspolizei eingesetzt, der entgegen den Planungen bislang nicht an den Polizei-Standort Huckelriede umgezogen ist. In den kommenden Jahren werden alle Kontaktbeamten des Stadtteils in den Ruhestand eintreten.



Erweiterung St.-Joseph-Stift

²⁹ Die Fortschreibung 2020 des Zentren- und Nahversorgungskonzepts für Bremen findet sich als [Anlage](#) zur Deputationsvorlage „[Fortschreibung Zentren- und Nahversorgungskonzept. Beschluss als städtebauliches Entwicklungskonzept](#)“. Das Zitat ist Seite 187f entnommen.

³⁰ Siehe das [Protokoll der Beiratssitzung am 27.02.2020 samt Anlagen](#).

Eine besondere Bedeutung für den Stadtteil hat der Krankenhauskomplex des 1880/ 81 errichteten St.-Joseph-Stifts zwischen Schwachhauser Heerstraße, Schubertstraße und Georg-Gröning-Straße mit verschiedenen medizinischen Bereichen und Instituten. Der Standort prosperiert. Das zeigt sich nicht nur in steigenden Patientenzahlen, sondern auch in der Neuansiedlung von Instituten und Praxen sowie in der baulichen Verdichtung des Standorts. Über den vorhabenbezogenen Bebauungsplan VE 129 entsteht gegenwärtig ein weiteres Ärztehaus und über den in der Erarbeitung befindlichen Bebauungsplan 2500 soll die Entwicklungsfähigkeit des Standorts langfristig für das Krankenhaus abgesichert werden. Das Quartier beherbergt zudem das Caritas-Zentrum Bremen mit dem Alten- und Kurzzeitpflegeheim St. Franziskus, eine ambulante Klinik und das Medicum Bremen mit unterschiedlichen Arztpraxen. Eine Schattenseite dieser vorteilhaften Entwicklung bildet die sich zunehmend verschärfende Verkehrs- und Parkplatzsituation im Quartier rund um das St. Joseph-Stift.

2011 wurde im ehemaligen Betriebsgebäude von Radio Bremen an der Bürgermeister-Spitta-Allee die „Reha-Klinik am Sendesaal“ als einzige stationäre und ambulante Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Kardiologie und Geriatrie in Bremen eröffnet. Sie pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem benachbarten Sendesaal (s.u.).

In Schwachhausen gibt es zwei Dienstleistungszentren (DLZ), die vom Deutschen Roten Kreuz in der Wachmannstraße und von der Paritätischen Gesellschaft für soziale Dienste in der Kulenkampffallee betrieben werden. Die DLZ beraten ältere, behinderte und chronisch kranke Menschen sowie deren Angehörige. Sie unterstützen Menschen bei ihrer selbstständigen Lebensführung, damit sie weiter in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können. Die DLZ beraten wettbewerbsneutral über vorhandene Hilfsangebote im Stadtteil und bieten selbst Unterstützung in Form von Nachbarschaftshilfe.

Daneben gibt es im Stadtteil zahlreiche Senioren- und Pflegeheime sowie Pflegedienste.

Anfang der 1990-er Jahre wurden entlang der H.-H.-Meier-Allee zunächst v.a. zur Unterbringung von Spät-Aussiedler*innen die sog. Kampa-Häuser errichtet. Die Baugenehmigung war zeitlich befristet, wurde aber inzwischen mehrfach verlängert, momentan bis Juli 2022. Heute leben in diesen Häusern Flüchtlingsfamilien mit vielen Kindern, die auf dem freien Wohnungsmarkt nur schwer eine geeignete große Wohnung finden. Die Menschen in den Kampa-Häusern werden neben der Arbeiterwohlfahrt Bremen (AWO) auch von Ehrenamtlichen unterstützt.

Im März und April 2016 wurden in der Kurfürstenallee 23a und in der Gabriel-Seidl-Straße 10 zwei von der AWO getragene Übergangseinrichtungen für Flüchtlinge in Betrieb genommen. Auf dem Höhepunkt des Zuzugs Geflüchteter zwischen 2015 und 2018 wurden beide Einrichtungen von zahlreichen Ehrenamtlichen unterstützt.

Im Stadtteil Schwachhausen sind diverse Sportvereine ansässig, die mehrere Sportstätten betreiben, auf denen Jung und Alt aktiv Sport treiben können. Besondere Bedeutung, die weit über Schwachhausen hinaus ausstrahlt, hat der Verein Bremen 1860. Wichtig ist der Verein nicht nur für den Leistungssport, sondern er zeichnet sich auch durch das umfassende Sport- und Kursangebot, das Kinderbewegungszentrum und das Engagement für den Stadtteil aus. Zu Letzterem zählt die enge Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule am Baumschulenweg sowie mit weiteren Schulen.

Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Schwachhausen sind auch die Einrichtungen und Angebote der verschiedenen Religionsgemeinschaften von Bedeutung. Lange Jahre war in den Räumlichkeiten der Evangelisch-methodistischen Gemeinde an der Schwachhauser Heerstraße der gemeinnützige Verein Treffpunkt Arche untergebracht.

Auch kulturell hat Schwachhausen einiges zu bieten. Das Focke-Museum auf dem ehemaligen Gut Riensberg ist ein beliebtes Ziel. Die neue Museumsleitung hat ihre Stelle zum 01.11.2020 angetreten. Mit der neuen Leitung deutet sich eine verstärkte Öffnung zum Stadtteil an. Erwähnenswert ist auch der Sendesaal von Radio Bremen. Mit der Nutzung des ehemaligen Betriebsgebäudes von Radio Bremen als Reha-Klinik (s.o.) und auf Grund des Engagements von Bürger*innen konnte der benachbarte Sendesaal als Konzerthaus erhalten werden. Er wird seit 2009 vom Verein Freunde des Sendesaales e.V. betrieben und festigt sowohl in

Bremen als auch international seinen Bekanntheitsgrad durch hochkarätige Konzerte und Produktionen. Aufgrund seiner besonderen Bauweise und der daraus resultierenden Akustik ist der Saal seit 2009 denkmalgeschützt. Eine Besonderheit im Stadtteil ist das Kino „Gondel“ an der Schwachhauser Heerstraße, das zu den Bremer Filmkunsttheatern gehört.

In Schwachhausen ansässige bzw. tätige Künstler*innen haben sich im „KulturKataster Schwachhausen“ zusammengeschlossen. Sie veranstalten jährlich den Schwachhauser Kulturspaziergang und die „Längste Galerie Bremens“.

Für die Freizeitgestaltung sind der Bürgerpark und der Stadtwald mit Finnbahn vielseitig nutzbar. Das gesamte Angebot in Schwachhausen wird durch alljährliche und generationsübergreifende Veranstaltungen – u.a. dem Stadtteilstadtteilfest des Beirats in Kooperation mit dem Museum bezeichnete „Fockes Fest“, dem Wachmannstraßenfest des Vereins „Die Wachmannstraße“, dem Frühlingfest auf dem Mehrgenerationenplatz Biermannstraße, „Musik und Licht“ am Hollersee – abgerundet. Direkt an den Stadtteil angrenzend befindet sich die Bürgerweide mit den alljährlichen Großereignissen Osterwiese und Freimarkt sowie die ÖVB-Arena als Konzert- und Veranstaltungsstandort. Ein besonderes Angebot für Kinder und Jugendliche besteht mit der alljährlich in den Sommerferien stattfindenden SommerHolzWerkstatt, heute vom gleichnamigen Verein organisiert, die ehemals vom Beirat ins Leben gerufen und viele Jahre mit Globalmitteln unterstützt wurde.

Der gemeinnützige Verein Treffpunkt Arche an der Schwachhauser Heerstraße, der die Funktion eines kleinen Bürgerzentrums innehatte, hat zum 31.12.2015 den Betrieb eingestellt. Anschließend Anläufe, in Schwachhausen ein „Bürgerzentrum“ zu schaffen, verliefen mangels städtischer Liegenschaften und finanzieller Mittel im Sand. Allerdings hat die Sparkasse Bremen die Filiale an der Ecke Schwachhauser Heerstraße/ Kirchbachstraße zu einer Stadtteilfiliale umgebaut und bietet damit Raum für kulturelle, sportliche und weitere Angebote.

2.4 Umwelt und Klimaschutz

Auf Stadtteilebene stehen hier drei Bereiche im Fokus: das öffentliche Grün, der Baumbestand und die dem Klimaschutz dienende Fernwärmetrasse vom Müllheizwerk in Findorff zum Heizkraftwerk in der Vahr.

Zu den größeren öffentlichen Grünanlagen, für die der Umweltbetrieb Bremen (UBB) zuständig ist, gehören der Nelson-Mandela-Park, der Emmaplatz und die Flächen rund um den Geteteich. Weniger die gärtnerische Pflege und Gestaltung der Grünanlagen ist hier Anlass für Beschwerden als der Müll und damit zusammenhängende Rattenplagen. Insbesondere im Nelson-Mandela-Park konnten bisher keine nachhaltigen Verbesserungen erreicht werden. Auch der Zustand des Straßenbegleitgrüns im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Straßen und Verkehr (ASV) lässt nahezu flächendeckend zu wünschen übrig. UBB pflegt im Auftrag des ASV diese Bereiche. Der Etat hierfür ist nicht auskömmlich, so dass die Flächen zu selten gepflegt werden. In manchen Bereichen führt dies zu unansehnlichen Zuständen, in anderen, bspw. an Straßeneinmündungen, aber auch zu mangelhaften Sichtverhältnissen.

Der Bürgerpark und der Stadtwald seien an dieser Stelle ausgeklammert, sie gehören zwar auch zu Schwachhausen, der staatliche Einfluss ist aber gering. Die Verantwortung und Finanzierung liegt in der Hand des Bürgerparkvereins.

Schwachhausen hat auch aufgrund seines großen und zum Teil ökologisch wertvollen Baumbestandes eine hohe Umweltqualität. Den Baumbestand zu schützen, ist eine ständige Herausforderung. Ziel ist es, im Rahmen der Innenverdichtung die Anzahl unter Schutz stehender Bäume auf Privatflächen, die gefällt werden, zu minimieren. Unter dieser Prämisse werden die Stellungnahmen zu Bauanträgen bearbeitet und die Durchführung der Baumaßnahmen in den Blick genommen. Im öffentlichen Bereich sind viele Straßenbäume gefährdet. Schäden durch zu dicht am Baumstamm parkende Autos und der Klimawandel wirken sich negativ auf die Vitalität der Bäume aus. Der Beirat hat in einigen Straßen, u.a. in der Donandt- und der Benquestraße, Baumschutzmaßnahmen mittels Bügeln und/ oder Findlingen initiiert und zum Teil aus seinem Stadtteilbudget finanziert. Da Baumschutz immer auch auf Kosten von – wenn auch widerrechtlichen – Parkmöglichkeiten geht, ist die

Akzeptanz der Anwohner*innen bei solchen Maßnahmen eher als bescheiden zu werten. In Anbetracht der Kosten hat der Beirat jüngst den Bürgerantrag eine*r Anwohner*in für solche Schutzmaßnahmen in der Scharnhorststraße negativ beschieden.

Bereits Ende 2018 wurde von der swb AG das Vorhaben zur Optimierung der Fernwärmeversorgung und damit Reduzierung des Einsatzes von Steinkohle dem Beirat zu einem sehr frühen Planungszeitpunkt vorgestellt. Eine Beiratsbeteiligung ist eigentlich erst dann gefordert, wenn der Planfeststellungsantrag eingereicht ist. Diesen wollte zu der Zeit die swb in 2019 stellen. Die möglichen Trassenverläufe, deren Umweltauswirkungen sowie die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wurden vielfach öffentlich erörtert und Bürgerbeteiligungsverfahren wurden durchgeführt. Damit konnten auch mehr Ersatzstandorte für Baumnachpflanzungen im Stadtteil identifiziert werden. Darüber hinaus hat die swb erklärt, in allen Stadtteilen, die von der Verlegung der Fernwärmetrasse betroffen sind – Schwachhausen, Vahr und Horn-Lehe – über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus sich finanziell mit Blick auf die Nachpflanzung von Bäumen und die Gestaltung von Grünflächen zu engagieren (Umweltfonds).

Im Oktober 2020 hat die swb / wesernetz den Antrag auf Planfeststellung eingereicht. Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens gibt der Beirat als Träger öffentlicher Belange seine Stellungnahme ab.

Stärken

- Schwachhausen ist ein Stadtteil mit attraktiven Immobilien in innenstadtnaher Lage;
- der Wohnungsbestand mit vielen Kaufmannsvillen, Altbremer Häusern und großen Gartengrundstücken hat überwiegend ein hohes Niveau;
- Schwachhausen ist ein „grüner Stadtteil“ mit wertvollem Baumbestand, viel Straßenbegleitgrün, Bürgerpark und Kleingartengebieten;
- es besteht ein gutes Sport- und Kulturangebot und damit ein hoher Freizeitwert;
- der Stadtteil profitiert von der Nähe zu qualitativ hochwertigen Naherholungsgebieten und zur Innenstadt;
- das Einzelhandelsangebot ist kleinteilig, vielfältig und zum Teil hoch spezialisiert;
- der Stadtteil verfügt über ein engagiertes Bürgertum;
- es bestehen attraktive Spielplätze, insbesondere unter Einbeziehung der Spielplätze im Bürgerpark, im Stadtwald und im Rhododendronpark. Daneben wurden erfolgreich temporäre Spielstraßen etabliert.

Schwächen

- Im Stadtteil fehlen preisgünstiger und barrierefreier sowie Wohnraum für größere Familien, damit kann der Stadtteil sein hohes Integrationspotential nicht ausschöpfen;
- im Bereich der Nahversorgung fehlen dem Stadtteil Lebensmitteldiscounter und Drogeriefachgeschäfte. V.a. der Standort H.-H.-Meier-Allee/ Emmaplatz müsste gestärkt werden.

Chancen

- Durch weitere Erhaltungssatzungen und die zahlenmäßige Ausweitung denkmalgeschützter Objekte kann die Bausubstanz im Stadtteil besser geschützt werden;
- durch eine weitere Profilierung der Standorte Radio Bremen/ Reha-Klinik und St. Joseph-Stift kann der Stellenwert der Gesundheitswirtschaft im Stadtteil gewinnen;
- die Stadtteilfiliale der Sparkasse Bremen kann zu einem „Stadtteilzentrum“ entwickelt werden. Beim Focke-Museum deutet sich ebenfalls eine stärkere Ausrichtung auf den Stadtteil an.

Risiken

- Eine zunehmende Innenverdichtung kann zu einer Veränderung des Stadtbildes und zu einer Verringerung des Baumbestands führen;
- das Instrument der Grünschräffur könnte weiterhin verpuffen, weil es in der Regel nicht angewandt wird;
- die Kontaktbeamten des Polizeireviers Schwachhausen wechseln absehbar alle in den Ruhestand, es sind Stellenvakanzen zu befürchten.

2.5 Kinder und Jugendliche

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Schwachhausen steigt seit Jahren, wenn nicht kontinuierlich, dann in der Tendenz an.

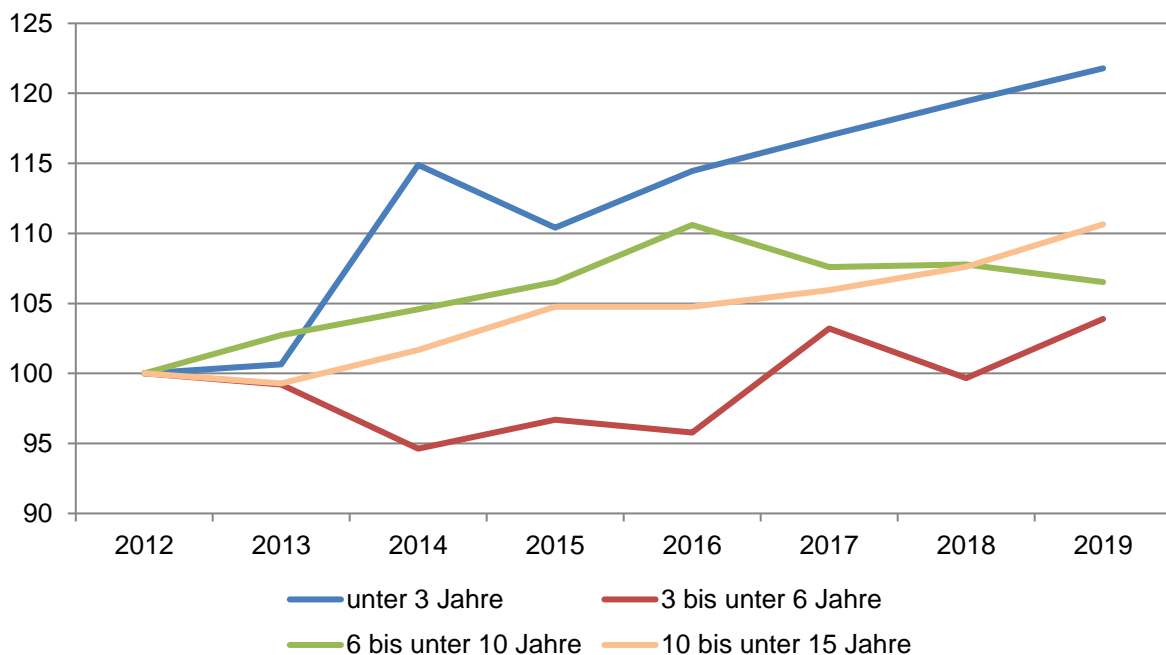


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersgruppen im Stadtteil Schwachhausen 2012-2019 (2012=100); eigene Darstellung

Bei der Planung von Betreuungsangeboten sowie Schulplätzen ist die Entwicklung der *zukünftigen* Kinderzahlen zu berücksichtigen. Aktuell ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil in den kommenden Jahren weiter steigen wird.

Das gilt zunächst für die Kinder bis drei (U3) und bis sechs Jahre (Ü3) und damit für die Kinderbetreuungseinrichtungen. Zum 31.12.2019 lebten in Schwachhausen etwa 1.150 Kinder im Alter bis drei Jahre und weitere etwa 900 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Dem standen im Frühjahr 2020 im Stadtteil etwa 500 Betreuungsplätze im U3-Bereich gegenüber, das entspricht einer Quote von etwa 43%.³¹ Für die älteren Kinder stehen etwa 1.120 Plätze zur Verfügung (etwa 125%). Prognostiziert wird, dass bei den Kindern unter drei Jahren zum 31.12.2020 nochmals ein dezenter Anstieg erfolgen und die Kurve dann bis 2025 absinken wird. Bei den älteren Kindern wird von einem weiteren Anstieg bis 2023 ausgegangen, bevor sich die Kurve wieder nach unten neigt. Zum 30.04.2020 entsprach die Nachfrage im Ü3-Bereich weitgehend dem Angebot, während im U3-Bereich noch Plätze zur Verfügung standen. Hinzu kommen jedoch diejenigen Kinder, die zuvor keinen Platz erhalten haben und auf die Vermittlung durch die Senatorin für Kinder und Bildung (SKB) in eine Einrichtung warten; dies waren im Mai 2020 etwa weitere 65 Schwachhauser Kinder, die zu 2/3 auf einen Platz im U3-Bereich warteten. Darüber hinaus gibt es einrichtungsbezogene Wartelisten. Die dort geführten Kinder werden nicht zentral vermittelt und tauchen auch nicht mehr als „Nachfrage“ in den offiziellen Statistiken auf.

Kinder ab einem Alter von einem Jahr haben einen gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz mit täglich vier Stunden, für Kinder ab drei Jahren steigt der Anspruch auf täglich sechs Stunden. Bremen strebt bislang eine Versorgungsquote von 50% im U3-Bereich und von 98% im Ü3-Bereich an. Entsprechend wurden in allen Stadtteilen erhebliche Anstrengungen unternommen, das Angebot auszubauen. In Schwachhausen wurde als letzte

³¹ In einem [Bericht](#) für die Deputation für Kinder und Bildung gibt die Senatorin für Kinder und Bildung die Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren im Kindergartenjahr 2020/ 21 mit 54% an (Stand: 18.08.2020). Die für das Kindergartenjahr 2024/ 25 anvisierte Versorgungsquote läge demnach bei 59%.

größere Einrichtung 2019 die „Villa Pavenstedt“ an der Schwachhauser Heerstraße eröffnet. Gegenwärtig wird auf dem Gelände der Grundschule Freiligrathstraße eine durchgehende Kindertageseinrichtung mit sechs Gruppen (zum August 2021) errichtet, die am Standort bereits über eine temporäre Vorgängereinrichtung mit vier Gruppen verfügt.

Wie die oben dargelegten Zahlen zeigen, ist die politisch gewollte Quote im U3-Bereich in Schwachhausen nicht erreicht. Zudem liegt im U3-Bereich in Schwachhausen die Nachfrage höher als in anderen Stadtteilen, so dass selbst eine Quote von 50% nicht zwingend mit der Nachfrage Schritt hielte. Nicht einzuschätzen ist dabei, wie viele Elternteile den beruflichen Wiedereinstieg aufschieben, weil ein Kinderbetreuungsplatz noch nicht zur Verfügung steht. Der reine Blick auf Zahlen verdeckt jedoch die komplexere Wirklichkeit. Nicht wenige in Schwachhausen wohnhafte Kinder besuchen Kinderbetreuungseinrichtungen in anderen Stadtteilen, gleichzeitig werden Kinder aus anderen Stadtteilen in Schwachhauser Einrichtungen untergebracht. Das liegt u.a. an der Vielgestaltigkeit der Kinderbetreuungseinrichtungen in Schwachhausen. Hier gibt es viele von privaten Elterngruppen bzw. -vereinen getragene Einrichtungen, die zusätzlich spezielle Angebote machen, bspw. pädagogische oder sprachliche.

Die Gesamtzahl der Schüler*innen in Schwachhausen steigt seit 2013 stetig an von ehemals etwa 3.000 auf knapp 3.250 im Schuljahr 2019/ 20. Bei den Grundschüler*innen wurde 2017 eine Spitze mit etwa 1.050 Schüler*innen erreicht, im Schuljahr 2019/ 20 waren es knapp 1.030. Bei den Schüler*innen der weiterführenden Schulen ist ein steter Anstieg festzustellen von knapp 1.070 im Jahr 2013 auf etwa 1.245 im Schuljahr 2019/ 20. Diese Schüler*innen werden aber nicht alle in Schwachhausen unterrichtet, während sich an Schwachhauser Schulen, v.a. an den Gymnasien, auch Schüler*innen aus der gesamten Stadt finden. An den Schwachhauser Grundschulen werden im laufenden Schuljahr etwa 1.240 Schüler*innen unterrichtet, an den weiterführenden Schulen etwa 2.540 und an den beiden Förderzentren etwa 105.

Die Schulstandortplanung rechnet für die Schwachhauser Grundschulen mit einem Anstieg der Schülerzahlen bis 2025, anschließend sollen sich die Zahlen auf etwa gleichem Niveau fortbewegen. Für die weiterführenden Schulen soll sich der Anstieg bis 2028 fortsetzen.

Die Förderquote unter den Schüler*innen des Stadtteils ist seit 2012 angestiegen, von damals 1,4 auf zuletzt 2,4, wobei ein besonderer Sprung von 2016 auf 2017 zu beobachten ist.³² Dieser Wert ist der geringste in der gesamten Stadt; der Bremer Durchschnitt liegt bei 8,6.

Der Inklusionsanteil lag 2019 im Stadtteil bei annähernd 89%.³³ Dies entspricht dem Wert von 2013. Zwischenzeitlich war die Quote 2015 auf 81,4% abgesunken. Im Vergleich der Stadtteile belegt Schwachhausen damit den vorletzten Platz. Die Quote der Stadt Bremen bewegt sich seit 2015 höher und erreichte 2019 92,2%.

Die Zahl der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in öffentlichen Schulen stieg seit 2012 an von damals knapp 11 auf etwa 17% 2019.³⁴ Das ist der zweitniedrigste Wert in Bremen, dessen Durchschnitt bei 45,3 liegt. Unter den Schwachhauser Grundschüler*innen hat dieser Wert inzwischen knapp über 20% erreicht, während er unter den Schüler*innen der Sekundarstufe I nach einem Hoch 2017 von 18,8% wieder auf etwa 17% abgesunken ist.

Die Abiturientenquote lag 2019 bei knapp 52%.³⁵ Zum Vergleich: 2012 lag die Quote noch bei über 86%. Stadtweit ist dies die zweithöchste Quote, der Bremer Durchschnitt liegt bei etwa 29%. Unter den Schwachhauser Ortsteilen schwankt die Quote deutlich zwischen etwa 33% (Riensberg) und 70% (Bürgerpark).

³² Die Quote beschreibt den Anteil der Schüler*innen, die sonderpädagogisch gefördert werden, an der Gesamtzahl der Schüler*innen im Primar- und Sekundarbereich I (einschließlich Förderschulen).

Die Zahlen werden jeweils zu Schuljahresbeginn erhoben; der Wert von 2,4 gibt also den Wert zu Beginn des Schuljahrs 2019/ 20 wieder. Die Bezugsgröße ist der Wohnort.

³³ Die Quote gibt den Anteil der Schüler*innen wieder, die inklusiv an einer allgemeinbildenden Schule sonderpädagogisch gefördert werden, an der Gesamtzahl der Schüler*innen im Primar- und Sekundarbereich I (einschließlich Förderschulen) mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Zahlen werden ebenfalls jeweils zu Schuljahresbeginn erhoben. Die Bezugsgröße ist der Wohnort.

³⁴ Die Zahl wird jeweils zu Schuljahresbeginn erhoben. Die Bezugsgröße ist der Wohnort.

³⁵ Abiturienten*innen der allgemeinbildenden Schulen in Bezug auf einen Durchschnittsjahrgang der Bevölkerung zwischen 17 und 21 Jahren. Die Zahlen werden zum Entlassungsjahr erhoben. Die Bezugsgröße ist der Wohnort.

Im Stadtteil Schwachhausen gibt es insgesamt neun öffentliche Schulen – vier Grundschulen, eine Oberschule, zwei Gymnasien und zwei Förderzentren – sowie eine private Waldorfschule.

Von den vier Grundschulen sind zwei gebundene Ganztagschulen (An der Gete und Baumschulenweg), zwei sind verlässliche Grundschulen (Carl-Schurz-Straße und Freiligrathstraße). Letztere sollen nach dem Schulstandortplan bis 2025 ebenfalls zu gebundenen Ganztagschulen fortentwickelt werden, wobei der Beirat Wert darauflegt, dass dies nur mit Zustimmung der Schulkollegien erfolgt. Der Beirat befürwortet seit Jahren eine Umwandlung dieser Schulen zu offenen Ganztagschulen, um die nachmittägliche Betreuung von Schulkindern sicherzustellen:

- Die Grundschule An der Gete befindet sich in einem Einzugsgebiet, das auch Teile der Gartenstadt Vahr – das sog. „Barbarossa-Quartier“ – umfasst und seit Jahren mehr Anmeldungen als Schulplätze aufweist, so dass Schüler*innen an umliegende Schulen abgegeben werden müssen. Die Schule, die vor einigen Jahren umgebaut wurde, um den Ganztagsbetrieb mit drei Zügen sicherzustellen, soll deshalb auf vier Züge erweitert werden. Dabei soll sie zukünftig auch auf die Räumlichkeiten des benachbarten Förderzentrums Georg-Droste-Schule (s.u.) zugreifen können. Gegenwärtig ist sie in den Klassenstufen 3 und 4 vierzünftig und teilt sich mit dem Förderzentrum zeitweise aufgestellte Mobilbauten und eine Turnhalle; die Raumsituation ist beengt. Für das Schuljahr 2021/ 22 soll ein weiterer Mobilbau am Rand des rückwärtigen Schulhofs platziert werden. Im Sommer 2021 werden vier Züge die Schule verlassen und durch vier Züge im neuen ersten Jahrgang ersetzt werden. An der Schule werden im Schuljahr 2020/ 21 knapp 310 Schüler*innen unterrichtet;
- die Grundschule Baumschulenweg ist seit längerem vierzünftig und wird gegenwärtig in erheblichem Umfang saniert. Sie erfreut sich einer hohen Beliebtheit und hat in der Regel mehr Anmeldungen als Plätze. An ihr werden im Schuljahr 2020/ 21 etwa 385 Schüler*innen unterrichtet;
- die Grundschule Freiligrathstraße unterrichtet in einem Zug Kinder mit dem Förderbedarf „Wahrnehmung und Entwicklung“ (W & E); dabei befindet sie sich in einem Verbund mit dem Gymnasium Horn. Außerdem bietet die Grundschule Freiligrathstraße ein stadtweit anwählbares Französisch-Profil. Die dreizügige Schule soll sich zu einer vierzügigen Ganztagschule fortentwickeln. Dazu müssen die Räumlichkeiten erweitert werden. Zum Schuljahr 2020/ 21 hat die Schule in der 1. Klasse einen vierten Zug aufgenommen, um den Anstieg der Schwachhauser Schülerzahlen auffangen zu können. Dies führt in der Schule zu erheblichen Raum-Problemen. Zum Schuljahr 2021/ 22 sollen im Einschulungsjahrgang drei Klassenzüge neu aufgenommen werden. An der Grundschule werden im Schuljahr 2020/ 21 knapp 260 Kinder unterrichtet;
- auch die Grundschule Carl-Schurz-Straße hat zum Schuljahr 2020/ 21 einen vierten Zug aufgenommen, allerdings mit verringerter Frequenz. Damit ist diese Grundschule, die grundsätzlich als dreizünftig geführt wird, in drei Jahrgängen vierzünftig. Zum Schuljahr 2021/ 22 sollen drei Züge neu aufgenommen werden, zuvor werden im Sommer 2021 vier Züge die Schule verlassen. An ihr werden in einzelnen Jahrgängen ebenfalls Kinder mit dem Förderbedarf W & E unterrichtet, die zum Schuljahr 2020/ 21 erstmals an das Kippenberg-Gymnasium übergehen sollten. Die baulichen Voraussetzungen, um an der Grundschule Kinder mit dem Förderbedarf „Wahrnehmung & Entwicklung“ unterrichten zu können, sind jedoch noch nicht abschließend gegeben, sondern werden nach wie vor geschaffen.³⁶ Die Grundschule unterhält auch einen Vorkurs. An der Schule werden im Schuljahr 2020/ 21 etwa 295 Kinder unterrichtet.

An der einzigen Oberschule des Stadtteils, der Oberschule Am Barkhof, haben 2017 erstmals Schüler*innen die zehnte Klasse abgeschlossen. Die Schwachhauser Grundschulen sind der Oberschule bevorrechtigt zugeordnet. Praktisch führt dies dazu, dass ausschließlich Jugendliche aus Schwachhausen diese Schule besuchen. Der Oberschule ist als

³⁶ Siehe die [Vorlage](#) für die Sitzung der städtischen Deputation für Kinder und Bildung am 09.12.2020.

Sekundarstufe II die Oberschule Findorff zugeordnet. Nach dem Schulstandortplan soll die Oberschule Am Barkhof zur teilgebundenen Oberschule bis Klasse 7 ausgebaut werden, was aus Sicht der Schule im vorhandenen Raumbestand möglich ist. Die Oberschule ist in der Regel dreizügig, nimmt aber bei Bedarf auch vier Züge auf, so auch zum Schuljahr 2021/ 22. Auch an dieser Schule besteht ein Vorkurs, insgesamt wird sie von etwa 445 Schüler*innen besucht.

In Schwachhausen gibt es zwei stadtweit anwählbare Gymnasien: das bilinguale Hermann-Böse-Gymnasium und das Kippenberg-Gymnasium. Beide verfügen über eine eigene gymnasiale Oberstufe und bieten das Abitur nach zwölf Jahren an:

- Das Kippenberg-Gymnasium verfügt seit 2012 über eine eigene Mensa und soll einerseits zu einem Schulstandort mit W & E-Schüler*innen und andererseits zu einem Gymnasium mit sechs Zügen im Sekundarbereich I ausgebaut werden. Das Kippenberg-Gymnasium unterrichtet seit vielen Jahren mehr Schüler*innen als für den Standort vorgesehen sind, gegenwärtig bereits in den Jahrgängen 6 und 7 mit sechs Zügen. Daneben gibt es auch einen Vorkurs. Insgesamt befinden sich an diesem Schul-Standort über 1.200 Schüler*innen;
- das Hermann-Böse-Gymnasium (HBG) soll von einem jetzt vier- zu einem fünfzügigen Sekundarbereich I ausgebaut werden. Das ist am Standort selbst aber nicht möglich, sondern erfordert den Zugriff auf eine benachbarte private Fläche. Das Vorhaben wird seit einigen Jahren verfolgt, ohne bislang zum Erfolg geführt zu haben. Das HBG wird im Schuljahr 2020/ 21 von etwa 880 Schüler*innen besucht. Darunter befindet sich auch ein Vorkurs.

Darüber hinaus gibt es im Stadtteil zwei Förderzentren: die Georg-Droste-Schule als Förderzentrum für Sehen und visuelle Wahrnehmung und die Schule an der Fritz-Gansberg-Straße als Förderzentrum für den Bereich sozial-emotionale Entwicklung, dessen Bestand aber bislang nur bis zum 31.07.2024 gesichert ist:

- Die Georg-Droste-Schule soll nach den Planungen des Schulstandortplans zusammen mit dem Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrum (ReBUZ) Ost, das seit etlichen Jahren am Standort Fritz-Gansberg-Straße untergebracht ist, in den benachbarten Stadtteil Vahr auf das gegenwärtig ungenutzte Schul-Grundstück an der Bardowickstraße umziehen. Dies wird aber nicht vor 2025 der Fall sein. Bis dahin muss sie in beengten Raum-Verhältnissen am bisherigen Standort neben der Grundschule An der Gete zurechtkommen; Überlegungen zu Zwischenlösungen ließen sich bislang nicht umsetzen. Seit einigen Jahren stiegen die Schülerzahlen an, von etwa 50 Schüler*innen 2016 auf knapp 90 im Schuljahr 2019/ 20, die in zehn Jahrgängen unterrichtet wurden. Zum Schuljahr 2020/ 21 befinden sich 77 Schüler*innen an der Schule. Auch der Förderbedarf weitet sich aus, weil neben den Förderbedarf im Bereich Sehen und visuelle Wahrnehmung zunehmend Förderbedarfe im Bereich sozial-emotionale Entwicklung sowie W & E treten;
- das Förderzentrum an der Fritz-Gansberg-Straße unterrichtet im Schuljahr 2020/ 21 in zehn Klassenstufen knapp 30 männliche Kinder und Jugendliche, die aus dem gesamten Stadtgebiet zur Schule gebracht werden. Das Förderzentrum ist die einzige Schwachhauser Schule mit eine*r Schulsozialarbeiter*in. Das Schulgebäude befindet sich seit Jahren in einem unbefriedigenden baulichen Zustand, wobei die schlimmsten Mängel im Schuljahr 2019/ 20 nach erheblichem öffentlichen Druck behoben wurden. Nach dem Schulstandortplan soll der Schulstandort grundlegend saniert oder das Bestandsgebäude durch einen Neubau ersetzt werden. Nur aufgeschoben ist die Antwort auf die Frage, ob diese Schulform bestehen bleiben soll. Nach Darlegung der Senatorin für Kinder und Bildung soll das Förderzentrum „in ein ‚Zentrum für intervenierende Pädagogik‘ überführt werden, über das sämtliche Beschulungsangebote (auch die jetzigen ReBUZ- und Schulmeidermaßnahmen) für Schüler*innen mit hohen Förderbedarfen im sozial-emotionalen Bereich bremenweit koordiniert werden“.

Neben dem Förderzentrum ist an der Fritz-Gansberg-Straße auch das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum Ost (ReBUZ Ost) angesiedelt, das bis 2025 zusammen mit dem Förderzentrum für Sehen und visuelle Wahrnehmung Georg-Droste-Schule an den neuen Standort Bardowickstraße in der Vahr in neu errichtete Gebäude umziehen soll.

Bei der privaten Waldorf-Schule an der Toulser Straße wird das Abitur nach 13 Jahren angeboten. Sie führt einzügig von Klasse 1 bis 13 und bietet ein Hortangebot. Die Schule wird von etwa 420 Schüler*innen besucht.

Es gibt zwei Jugendfreizeiteinrichtungen im Stadtteil. Zum einen das Freizi Parkallee unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes, das eine gute Zusammenarbeit mit der Oberschule Am Barkhof pflegt. Zum anderen den Treffpunkt Ulrichsstraße, der vom Verein für aufsuchende Jugendarbeit (Vaja e.V.) betreut wird. Die Corona-Pandemie führte bei beiden Angeboten zu Einschränkungen im Programm, andererseits aber auch zu einem neuen Anlauf, stärker zusammenzuarbeiten. Ergänzt wird das Angebot für Jugendliche durch die Angebote der Sportvereine, der Religionsgemeinschaften, der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Lehesterdeich und der Ortsjugend Schwachhausen-Horn des Technischen Hilfswerks (THW). Ein Teil der Schwachhauser Jugendlichen, die weiterführende Schulen in Horn-Lehe besuchen, orientieren sich auch in ihrer Freizeit dorthin. Viele v.a. ältere Jugendliche orientieren sich in ihrer Freizeit ins „Viertel“ oder andere Stadtteile.

Stärken

- Schwachhausen verfügt über ein vielfältiges Bildungs- und Kinderbetreuungsangebot;
- das Bildungsniveau im Stadtteil ist hoch und die Bildungsvoraussetzungen vergleichsweise sehr gut.

Schwächen

- Es fehlen nach wie vor Betreuungsmöglichkeiten für Krippen- und Schulkinder;
- die nötigen Kapazitätsausweitungen an den Schwachhauser Grundschulen erfolgen deutlich zu langsam und bewegen sich immer „hinter der Welle“, die angestrebten Kapazitätsausweitungen an den Gymnasien werden verschleppt;
- es gibt zu wenig Oberschulkapazitäten;
- die Zukunft der Schulform „Förderzentrum für den Bereich sozial-emotionale Entwicklung“ ist seit Jahren ungeklärt und der Gebäudekomplex in einem desolaten baulichen Zustand.

Chancen

- Die Bereitschaft von Eltern, sich einzubringen, ist eine Unterstützung für Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen. Damit lässt sich auch ein kinderfreundlicher Stadtteil entwickeln;
- die sich anbahnende stärkere Zusammenarbeit zwischen dem Jugendfreizeitheim Parkallee und Vaja e.V. kann zu besseren Angeboten für Jugendliche führen.

Risiken

- In den Kinderbetreuungseinrichtungen kann es zeitweise zu Engpässen kommen.

2.6 Verkehr

Verkehrsmäßig wird der Stadtteil besonders durch die Parkallee, die Schwachhauser Heerstraße und die Kurfürstenallee erschlossen, die strahlenförmig vom Ortsteil Barkhof ausgehen. Schwachhausen ist ein „Transitstadtteil“ für die angrenzenden nordöstlichen Stadtteile und Umlandgemeinden. Die trennende Wirkung der Kurfürstenallee wurde durch barrierefreie Übergänge für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen und eine allgemeine Geschwindigkeitsreduzierung im Zuge der Umsetzung des Verkehrskonzeptes Bremer Nordosten reduziert.

Der Stadtteil weist tags wie nachts eine dichte ÖPNV-Erschließung durch die Straßenbahnlinien 1, 4, 6 und 8, die Buslinien 21, 22 und 24 sowie die Nachlinien N3, N4 und N9 auf. Im Süden wird Schwachhausen durch die Bahnstrecke Bremen-Hannover/ Osnabrück begrenzt. Die Bahnstrecke Bremen-Hamburg verläuft zwischen Bürgerpark und Stadtwald und durch die Kleingartengebiete in Neu-Schwachhausen.

Gemäß Lärmkartierung (Stand: 2017) sind folgende Straßen im Stadtteil besonders vom Straßenverkehrslärm betroffen: Am Stern, Hollerallee, Parkallee, Hermann-Böse-Straße, Schwachhauser Heerstraße, Graf-Moltke-Straße, Kurfürstenallee, Schwachhauser Ring, Kirchbachstraße und Bürgermeister-Spitta-Allee. Zusätzlich belastet werden einige dieser Straßen noch durch den Schienenverkehrslärm – dazu gehört darüber hinaus noch die Crüsemannallee.

Zur Minderung der Lärmbelastung in der Stadtgemeinde Bremen wurde 2008 ein erster Aktionsplan erstellt, der zuletzt 2014 aktualisiert wurde. Auf Grundlage der Ergebnisse der Lärmkartierung wurden Auslöseschwellenwerte festgelegt, bei deren Erreichen Maßnahmen zur Verringerung des Umgebungslärms ergriffen werden sollen.³⁷

Neben der Verkehrs- und Lärmbelastung – da durch den Stadtteil der gesamte Durchgangsverkehr aus Nordosten verläuft – ist der ruhende Verkehr ein anhaltendes Problem. Der Bestand an Kraftfahrzeugen (Kfz) hat in Schwachhausen in den letzten Jahren fortlaufend zugenommen, eine Trendwende ist bis heute nicht eingetreten. So ist der Kfz-Bestand in Schwachhausen von 17.829 im Jahr 2011 auf 20.468 im Jahr 2020 kontinuierlich angestiegen.³⁸ Der Anteil an Kraftfahrzeugen pro Kopf ist in dem Zeitraum in Schwachhausen von 46,8 auf 52,4% angestiegen; in Bremen stieg er von 46,4 auf 49,5% an. Dem Anstieg der Kfz-Zahlen stehen begrenzte Parkflächen gegenüber – insbesondere die eher schmalen Straßen in den innenstadtnahen Bereichen bieten nicht ausreichend Parkplätze für alle Kfz, bei denen zugleich die Abmessungen immer größer werden. Die Problematik verschärft sich noch dadurch, dass Pendler*innen und Fluggäste die wenigen Parkmöglichkeiten nutzen, um sich von Schwachhausen aus per Bus und Bahn weiterzubewegen. Staatliches Handeln kann hier nur bedingt Abhilfe schaffen. Insbesondere ist gegenseitige Rücksichtnahme gefragt, auch von den Gästen aus dem Umland.

Angesichts des knappen Parkraums werden Autos widerrechtlich abgestellt und versperren Wege. In der Folge werden einige Straßen so zugeparkt, dass größere Fahrzeuge, wie Rettungs- oder Müllfahrzeuge, die Straßen kaum oder gar nicht mehr passieren können. Oder aber die Gehwege werden blockiert, sodass Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen diese nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzen können. Auch Einmündungsbereiche und Blindenleitsysteme werden zugeparkt, sodass Gefährdungen entstehen, wenn Menschen die Straße queren wollen.

Zudem werden Radwege zunehmend als Parkraum genutzt. Nicht nur Konflikte mit anderen Verkehrsteilnehmer*innen, sondern auch in Bezug auf den Baumschutz resultieren aus dem knappen Parkraum bzw. den zu vielen Kfz.

Die Verkehrsüberwachung des Ordnungsamtes – zuständig für die Überwachung des ruhenden Verkehrs – wurde bremenweit erhöht, insbesondere in den innenstadtnahen Gebieten. So soll zumindest das illegale Parken in Bereichen mit hohem Gefährdungspotential für vor allem Fußgänger*innen zurückgedrängt werden.

³⁷ Weitere Informationen zum Thema „Lärm“ (Lärmkartierungen, Lärmaktionsplan etc.) sind zu finden unter: [Umgebungslärm](#).

³⁸ Stand: 01.01.2020. Berücksichtigt sind Krafträder, Personenkraftwagen, Nutzfahrzeuge und Kraftfahrzeug-Anhänger.

2.6.1 Reduzierung der Konflikte um den ruhenden Verkehr

Der Beirat hatte 2016 ein umfangreiches Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben, das sich exemplarisch auf das Gebiet rund um die Georg-Gröning-Straße bezieht und anhand dessen Lösungen gesucht wurden, die die Situation aller Verkehrsteilnehmer*innen verbessern sollen. Die Idee des Gutachtens bezieht sich im Wesentlichen darauf, halb aufgesetztes Parken auf Gehwegen zu legalisieren, um das Parken zu ordnen, mehr legale Parkplätze zu schaffen und ein Mindestmaß an Gehwegbreiten freizuhalten. Neben der Herstellung der Barrierefreiheit von Gehwegen soll auch die Parksituation für Anwohner*innen verbessert und der äußere Kfz-Parkdruck minimiert werden. Eine wichtige Grundlage für die Ausweitung des Bewohnerparkens im Stadtteil ist die Schaffung von mehr legalen Parkplätzen.

Zunächst hatte der Beirat die Durchführung eines Modellversuchs in drei ausgewählten Straßen angestrebt, bei dem das halb aufgesetzte Parken bei einer verbleibenden Gehwegbreite von 1,50 Metern zeitweilig legalisiert und durch eine weiße Markierung kenntlich gemacht worden wäre. Der Modellversuch wurde jedoch von der zuständigen Behörde mit der Begründung abgelehnt, dass eine durchgängig verbleibende Gehwegbreite von 1,50 Metern nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen entspricht.

Ist eine Legalisierung des halb aufgesetzten Parkens nicht möglich, würde dies bei Einführung von Bewohnerparken oder der Durchsetzung der geltenden Regeln der Straßenverkehrsordnung voraussichtlich zu einem hohen effektiven Stellplatzverlust führen, da angesichts der vorhandenen Straßenbreiten nur einseitig am rechten Fahrbahnrand geparkt werden darf.

Der Beirat hat sich zuletzt (29.10.2020) in einem gemeinsamen Antrag an die Senatorin für Mobilität (SKUMS) darauf verständigt, „eine konkrete Planung für die Einrichtung eines Bewohnerparkgebietes im Bereich zwischen Schwachhauser Ring, Schwachhauser Heerstraße, Hollerallee und Parkallee zu erarbeiten und dafür einen ‚Betriebsplan‘ zu erstellen. Über diesen Betriebsplan wird der Beirat erneut beschließen.“

Die Dringlichkeit eine Lösung zu finden, spiegelt sich auch in den vielen Bürgeranfragen und Bürgeranträgen wider, bei denen es entweder um den Parkplatzmangel oder aber um die Benachteiligung von zu Fuß Gehenden und Radfahrenden aufgrund von zugeparkten Fuß- und Radwegen geht. Besonders betroffen sind dabei mobilitätseingeschränkte Personen mit Rollstuhl oder Rollator und seheingeschränkte Personen.

Um mehr legale Parkplätze zu schaffen, ist es neben der Legalisierung des halb aufgesetzten Parkens auf Gehwegen (bei Sicherung einer Mindestgehwegbreite) mancherorts möglich, das Parken auf Radwegen – unter Aufhebung des Radweges – zu legalisieren und durch ein entsprechendes Verkehrszeichen kenntlich zu machen. Lange Zeit wurden seitens der zuständigen städtischen Behörde entsprechende Anfragen mit der Begründung abgelehnt, dass die Rad- oder Fußwege über keinen ausreichenden Unterbau verfügten, um ein Parken darauf anordnen zu können. Zudem dürften aus Haftungsgründen die zu überfahrenden Bordsteinhöhen nicht mehr als 8 cm betragen.

In der Busestraße (zwischen Crüsemannallee und Thomas-Mann-Straße) besteht, wie in vielen anderen Schwachhauser Straßen auch, ein hoher Parkdruck. Aus Sicht des Beirats gab es zwei Möglichkeiten, eine rechtlich zulässige Lösung hinsichtlich des Parkens zu erreichen: entweder ausschließlich auf einer Straßenseite am rechten Fahrbahnrand zu parken oder aber einseitig einen Radweg aufzuheben und zum voll aufgesetzten Parken freizugeben und zusätzlich auf der anderen Seite am rechten Fahrbahnrand zu parken. Durch die letztgenannte Möglichkeit wäre ein beidseitiges Parken möglich gewesen, was dem Parkbedarf entsprochen und nicht zu einem hohen effektiven Stellplatzverlust geführt hätte. Die zuständige Behörde hat der Freigabe der Radwege in der Busestraße zugestimmt, dem einseitig voll aufgesetzten Parken aber widersprochen, weil damit die Mindest-Gehwegbreite von 2,50 m nicht eingehalten werden könnte. Die zuständige Behörde schlug deshalb vor, beidseitig halb aufgesetzt parken zu lassen. Der Beirat hat zuletzt (29.10.2020) dieser Variante mehrheitlich widersprochen, u.a. weil sie unverhältnismäßig kostspielig sei und außer der formalen Legalisierung zu keinen faktischen Änderungen führe.

2.6.2 Car-Sharing und Elektroladesäulen

Um Autofahrer*innen den Umstieg auf Car-Sharing zu erleichtern, wurden im Straßenraum sogenannte mobil.pünktchen (kleinere Stationen mit ein bis drei Fahrzeugen) eingerichtet. Bereits entstanden sind solche neuen Mobilitätsstationen u.a. An der Gete zwischen Hartmannsweilerstraße und Friedrich-Karl-Straße, in der Scharnhorststraße/ Ecke Bordenauer Straße, an der Ecke Schubertstraße/ Georg-Gröning-Straße sowie in der Hartwigstraße. Mit einem gemischten Car-Sharing-Angebot und derzeit 15 Stationen auf öffentlichem und privatem Grund gibt es in Schwachhausen ein vergleichsweise gutes Netz von Car-Sharing-Stationen. Weitere Standort-Vorschläge werden begrüßt.



Carsharing Mobilpünktchen Scharnhorststraße

Zudem gibt es ein steigendes Alternativangebot zum Auto, wie Lastenräder, Leihfahräder, Elektroroller oder Nachbarschafts-Fahrzeug-Pools, das von privaten Anbietern zur Verfügung gestellt wird. Die Erweiterung von Sharing-Angeboten (Leihräder, Lastenräder) ist von Seiten der Behörde angedacht, primär an bereits bestehenden mobil.pünktchen.

Um die Anschaffung von Elektroautos attraktiver zu machen, ist u.a. ein möglichst flächendeckendes Angebot an öffentlichen Lademöglichkeiten von Vorteil. Damit die swb AG Stromtankstellen bzw. Ladesäulen installiert, muss es für die swb jedoch rentabel sein. In Schwachhausen gibt es an folgenden Standorten Ladestationen: seit 2017 am Focke-Museum und seit jeweils 2019 in der Kurfürstenallee, Parkallee und Wachmannstraße.



E-Ladesäule

2.6.3 Barrierefreiheit

Zur Verbesserung der Barrierefreiheit werden stark frequentierte Bereiche und solche, die baulich verändert werden, mit Blindenleitsystemen ausgestattet. Im Herbst 2020 wurde der Kreuzungsbereich H.-H.-Meier-Allee/ Kulenkampffallee mit taktilen Elementen für Menschen mit Seheinschränkungen ergänzt.

Zudem erfolgte 2019 der Umbau der Bushaltestelle Kulenkampffallee am Ende der Crüsemannallee zu einer barrierefreien Haltestelle.

2.6.4 Radverkehr

Der Radverkehr in Bremen wird verstärkt gefördert – so sind im Bremer Haushalt 2020 die Mittel für den Radverkehr erhöht worden. Dazu gehört z.B. ein weiterer Ausbau von Fahrradstellplätzen, insbesondere in den Stadtteilzentren, wo viele Besucherverkehre zu erwarten sind.

Zurzeit wird der Ausbau der Radwegenetze durch Protected Bike Lanes geprüft. Da eine Umsetzung dieser geschützten Fahrradwege auf der Fahrbahn u.a. nur dann möglich ist, wenn kein Parken am rechten Fahrbahnrand vorgesehen ist, werden die Möglichkeiten im Stadtteil vermutlich gering ausfallen.

Das Radverkehrsnetz für die Stadt Bremen wurde als Grundlage für die Sicherung und Weiterentwicklung der Radverkehrsinfrastruktur konzipiert. Das Netz umfasst insgesamt etwa 390 Kilometer Hauptrouten, 44 Kilometer Ergänzungsrouten und 270 Kilometer Freizeitrouen. Die Hauptrouten sind an den Anforderungen des Alltagsradverkehrs ausgerichtet.

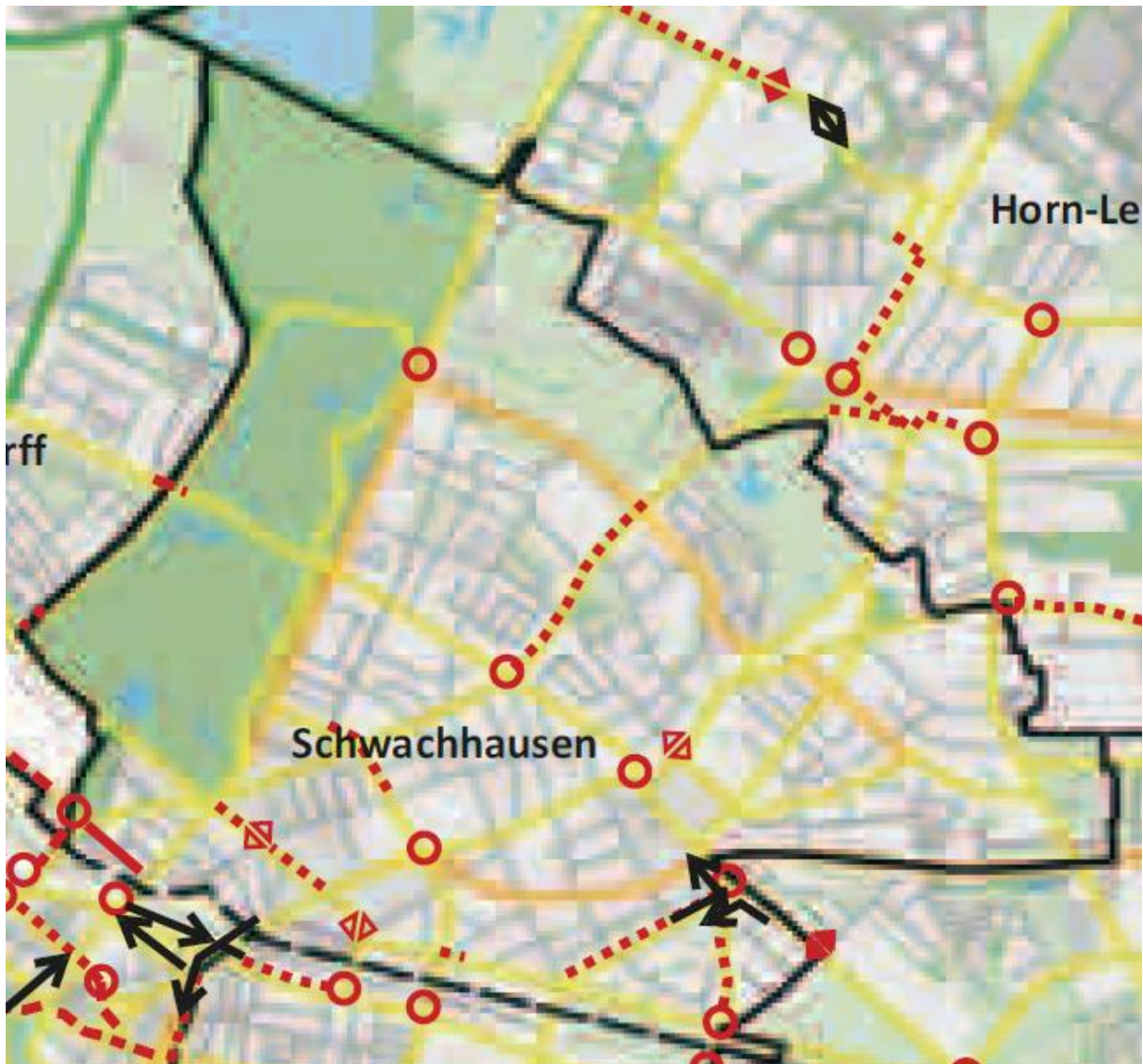
Mit dem Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2025 (VEP) werden Premiumrouten als neues Netzelement im Radverkehrsnetz vorgesehen, wodurch der Radverkehr im Netz gezielt gebündelt und große Radverkehrsmengen bewältigt werden sollen. Sie sollen ein hohes Maß an Verkehrssicherheit und Fahrkomfort bieten und die Reisezeit verkürzen.

Mit dem Umbau des Sterns und der Umgestaltung der Parkallee wurde die Premiumroute Huchting-Innenstadt-Uni-Lilienthal (D.16) in einer ersten Stufe umgesetzt. Laut VEP soll diese Premiumroute bis 2024 insgesamt fertig sein.³⁹

Die Haupt- und Ergänzungsrouten des Radverkehrsnetzes in Schwachhausen mit ihren Schwachstellen sind der Abbildung 4 zu entnehmen. Zudem wurden vom Beirat Mängel in der Anbindung zur Innenstadt, speziell zum Wall, für den Radverkehr aus und nach Schwachhausen identifiziert.⁴⁰

³⁹ Weitere Informationen hierzu können abgerufen werden unter: [Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2025](#).

⁴⁰ Siehe das [Protokoll der Sitzung des Fachausschusses „Verkehr“ am 31.08.2020 samt Anlagen](#).



Legende

- Hauptroute
- Ergänzungsrout
- Freizeitroute
- ↔ Netzlücke
- Mangel am Knotenpunkt
- ◊ Querungsbedarf, keine Querungshilfe
- ◊ Verbesserungsbedarf Querung
- - - Kapazitätsengpass
- schlechte Streckenbefahrbarkeit
- Ergänzung Radverkehrsrout
- mangelhafte bzw. unbefestigte Seitenanlage
- Grenzen der VEP-Stadtbezirke
- - - Grenzen der Stadtteile

Abbildung 4: Auszug des Radverkehrsnetzes Bremen-Stadt ([Senator für Umwelt, Bau und Verkehr: Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2025, Stand: Oktober 2014, S. 70](#))

In den letzten Jahren wurden einige Fahrradstraßen im Stadtteil eingerichtet: Basierend auf Verkehrszählungen, nach deren Ergebnis der Fahrradverkehr die vorherrschende Verkehrsart im Fahrbahnbereich der Wachmannstraße ist, wurde nach entsprechender Prüfung und Planung die Wachmannstraße als wichtige Hauptroute für den Radverkehr im Bereich zwischen Schubertstraße und Schwachhauser Ring als Fahrradstraße eingerichtet. Die Buchenstraße folgte 2012, die Straßburger Straße, die Parkallee zwischen Friedenstunnel und Am Stern 2014 sowie die Lothringer Straße.

Um die Fahrradstraße Parkallee für den Radverkehr sicherer zu gestalten, wurde 2018 eine drei Meter breite Rotmarkierung für den Radverkehr auf der Fahrbahn angebracht, die Parkbuchten zugunsten von Längsparkplätzen aufgehoben und der bauliche Radweg in den Einmündungsbereichen zurückgebaut. Dennoch nutzen viele Radfahrende weiterhin den „alten“, aufgehobenen Radweg.

In der H.-H.-Meier-Allee wurde der Radweg vor einigen Jahren auf die Fahrbahn verlegt. Diese Maßnahme, einschließlich der Neugestaltung der Kreuzung Wachmannstraße/Schwachhauser Ring/H.-H.-Meier-Allee, ist Teil der Fahrradhauptroute von der Innenstadt zur Universität. Der Beirat war sich zuletzt (09.12.2020) einig, dass die dortige Radverkehrsführung nicht optimal sei und sieht vor, mit den zuständigen Behörden die Möglichkeiten einer veränderten Verkehrsführung zu erörtern. Die geplante Verlegung der Fernwärmetrasse in der H.-H.-Meier-Allee bietet möglicherweise die Gelegenheit für Umgestaltungsmaßnahmen.

Der Beirat entwickelt Sicherheitskampagnen und Präventionsmaßnahmen, aktuell in Zusammenarbeit mit dem Polizeirevier Schwachhausen die Kampagne „Abstand halten!“. Mit der Finanzierung aus Globalmitteln werden Banner, Postkarten und Aufkleber gedruckt, auf denen bildlich dargestellt wird, dass Autofahrende beim Überholen des Radverkehrs mindestens einen Abstand von 1,5 Metern (innerorts) einhalten müssen, wie es seit Kurzem in der [StVO](#) verankert ist. Die Banner werden im Stadtteil an geeigneten Örtlichkeiten – insbesondere an Engstellen – aufgestellt und bei Bedarf versetzt. Das Polizeirevier nimmt die Versetzung der Banner vor und holt die erforderlichen Genehmigungen für die Aufstellung ein.

2.6.5 Tempo 30

In Schwachhausen sind alle Wohngebiete als Tempo-30-Zonen ausgewiesen.

Auf Grundlage der Novellierung der Straßenverkehrsordnung aus dem Jahr 2016 wurde in Bremen vor Kindergärten, Schulen und sozialen Einrichtungen, jeweils auf einer Strecke von etwa 300 Metern, eine Herabsetzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 auf 30 km/h umgesetzt. In Schwachhausen betrifft dies derzeit elf Einrichtungen. Vor Einrichtungen mit Wohn- und Schlaffunktion, wie Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeheimen, erfolgt die Anordnung ohne zeitliche Einschränkung. Bei Schulen, Kindertagesstätten, Horten, Behindertenwerkstätten oder vergleichbaren Einrichtungen gilt hingegen eine zeitliche Einschränkung der Geschwindigkeitsreduzierung von 6:00 bis 22:00 Uhr. Als Ausnahmekriterien für Temporeduzierungen vor den genannten Einrichtungstypen hat die Stadt zu erwartende Auswirkungen auf die Angebotsqualität des ÖPNV und drohende Verlagerungen von Verkehren in das Wohnumfeld festgelegt.

Eine Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit kann zudem vorgenommen werden, wenn es zu Grenzwertüberschreitungen der Richtwerte gemäß der „Richtlinien für straßenverkehrsrechtliche Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Lärm“ kommt. Eine schalltechnische Untersuchung zur Straßenverkehrslärmbelastung im Nahbereich der Kirchbachstraße hat ergeben, dass sich demnach im südlichen Abschnitt der Kirchbachstraße (zwischen Scharnhorststraße und Obernkirchener Straße) eine Reduzierung der zulässigen Geschwindigkeit auf 30 km/h begründen lässt. Im Frühjahr 2020 wurde daraufhin in dem genannten Abschnitt Tempo 30 mit dem Zusatzzeichen „Lärmschutz“ angeordnet.

2.6.6 Geschwindigkeitsmesstafeln (GMT)

Häufig kritisieren Bürger*innen Geschwindigkeitsüberschreitungen durch Kfz, vor allem in den Wohnstraßen. Leider gibt es immer Menschen, die sich nicht an die zulässigen Höchstgeschwindigkeiten halten. Es können nicht überall Kontrollen stattfinden, denn die Ressourcen der Polizei und des Ordnungsamtes sind begrenzt, sodass Prioritäten gesetzt werden müssen.

Eine Möglichkeit zur Feststellung der Geschwindigkeitswerte und dem Anteil an Geschwindigkeitsübertretungen ist die Anbringung von Geschwindigkeitsmesstafeln. Der Beirat hat aus seinem Stadtteilbudget einen Haltemast für die GMT angeschafft, der etwa alle drei Monate mit der GMT an einen anderen Standort versetzt wird. Von Bürger*innen oder von Seiten des Beirats werden Standortvorschläge eingebracht, wobei der Beirat bzw. Verkehrsausschuss regelmäßig festlegt, an welchen Standorten und in welcher Reihenfolge die GMT aufgestellt werden soll.

In Abhängigkeit von den Ergebnissen der aufgezeichneten Geschwindigkeitswerte, werden in Absprache mit der Polizei ggfs. weitere Maßnahmen veranlasst.

2.6.7 Verstetigung der Ampel über die Wachmannstraße in Höhe der Carl-Schurz-Straße

Vor allem auch zur Sicherung des Schulweges wurde bereits 2012 eine Bedarfsampel über die Wachmannstraße in Höhe der Carl-Schurz-Straße provisorisch installiert und begleitend evaluiert. Der Beirat setzt sich seit Jahren für die Verstetigung der Bedarfsampel ein. Ein beratungsfähiger Vorschlag von Seiten der zuständigen Behörden steht nach wie vor aus.



Bedarfsampel Wachmannstraße

2.6.8 Sanierungsbedarfe

Einige Geh- und Radwege sowie Fahrbahnen sind dringend sanierungsbedürftig, vollständig oder auch nur stellenweise. In einem besonders desolaten Zustand befinden sich die Fahrbahnen der Carl-Schurz-Straße zwischen Wachmannstraße und Georg-Gröning-Straße, der Delbrückstraße, der Uhlandstraße, der Goebenstraße und der Straße Am Barkhof.

Der Beirat hat im Rahmen der Mitwirkung an der Haushaltsaufstellung 2018/ 2019 gemäß § 32 Abs. 1 OBG die Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel zur Sanierung der Delbrückstraße, Uhlandstraße sowie Carl-Schurz-Straße zwischen Wachmannstraße und Georg-Gröning-Straße (wie zu den Haushaltsberatungen seit 2013) beantragt – bisher ohne Erfolg.

Umfangreiche Sanierungen übersteigen bei Weitem das Stadtteilbudget des Beirats, sodass hier seine Möglichkeiten begrenzt sind, Abhilfe zu schaffen.

2.6.9 Umbaumaßnahmen

Ursprünglich waren eine Grundsanierung und ein Umbau der Bürgermeister-Spitta-Allee vorgesehen. Die Planungen der Behörde beinhalteten, neben der dringend notwendigen Sanierung, der Verbesserung der Umweltsituation sowie Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Vor allem dem Rückbau einer Fahrspur in Fahrtrichtung Schwachhauser Heerstraße hatte der Beirat widersprochen. Um rechtlich klären zu lassen, ob das alleinige Entscheidungsrecht diesbezüglich beim Beirat liegt, hatte der Beirat Klage beim Verwaltungsgericht gegen die von der Behörde vorgesehenen Maßnahmen eingereicht. Die Klage des Beirats wurde zurückgewiesen, woraufhin der Beirat Berufung eingelegt hat. Das Berufungsverfahren läuft derzeit.

Eine Sanierung der Bürgermeister-Spitta-Allee ist nach wie vor erforderlich, aber für eine umfangreiche Sanierungs- oder Umgestaltungsmaßnahme wurden für 2020 keine Haushaltsmittel eingestellt. Ob bzw. wann eine Sanierung erfolgt, ist offen.

Auf der Grundlage eines verkehrspsychologischen Gutachtens und unter Einbeziehung des Beirats Schwachhausen wurde der Kreisverkehr Am Stern 2017 umfänglich umgebaut, um die Sicherheit dort zu erhöhen. Auch wenn sich die Verkehrssicherheit erhöht hat, handelt es sich nach wie vor um einen der Unfallschwerpunkte im Stadtgebiet.

2.6.10 Schulwegesicherung

Der Beirat setzt sich für die Schulwegesicherung ein. U.a. hat er im Bereich vor der Grundschule in der Carl-Schurz-Straße die Umsetzung einiger Maßnahmen mit Mitteln aus seinem Stadtteilbudget beschlossen, um die Sichtbeziehungen für Schüler*innen im Bereich der Hochpflasterung zu verbessern. Die Verbesserung der dortigen Situation ist auch weiterhin Thema und es findet ein Austausch mit Schule, Elternvertretungen und Kontaktpolizisten statt. Des Weiteren wird eine mögliche Verengung des Straßenraums bei der Hochpflasterung vor der Grundschule im Baumschulenweg wieder Thema sein, sobald der Umbau der Grundschule abgeschlossen ist.

Der Beirat hat an der Erstellung des [Schulwegeplans Schwachhausen](#) mitgewirkt, indem er sichere und attraktive Rad- und Fußwege zu den Schulen und besondere Gefahrenpunkte im Straßenverkehr aufgezeigt hat.

Stärken

- gut ausgebautes ÖPNV-Netz; häufige Taktungen;
- gutes Angebot an Car-Sharing-Stationen;
- Radpremium-Routen durch den Stadtteil: Innenstadt-Universität, Verbindung Bremer Osten;
- engmaschiges Fußwege-Netz;
- dezentrale Nahversorgungsangebote.

Schwächen

- Trennende Wirkungen der Hauptverkehrsstraßen;
- Bahnlärm und Lärm von den Hauptverkehrsstraßen, wie Schwachhauser Heerstraße, Kurfürstenallee und Parkallee;
- fehlender Parkraum;
- eingeschränkte Barrierefreiheit, vor allem auf Gehwegen und weiter verschärft durch illegal parkende Kfz;
- Barrieren im Rad- Fußwegenetz aufgrund sanierungsbedürftiger Straßenabschnitte.
-

Chancen

- Weitere Verbesserung der Radwegenetze/ Förderung des Radverkehrs;
- Freigabe maroder Radwege in T-30-Zonen zum Parken, kombiniert mit der Verbesserung des Baumschutzes;
- weiterer Ausbau von Car-Sharing-Stationen und Free-Floating-Angeboten;
- Ausbau von Bike-Sharing und Lastenradverleih.

Risiken

- Unfallrisiken durch hohes Verkehrsaufkommen und nicht regelkonformes Verhalten der Verkehrsteilnehmenden;
- teils dringend sanierungsbedürftige Fahrbahnen, Fuß- und Radwege, wodurch auch die Verkehrssicherheit beeinträchtigt wird (z.B. weichen Fahrradfahrer*innen auf Gehwege aus).

3 Handlungsfelder und Projekte

Ausgehend von den Stärken und Schwächen des Stadtteils ergeben sich folgende Handlungsfelder mit den erforderlichen Aktivitäten.

3.1 Bau und Stadtentwicklung

Es ist und bleibt eine Herausforderung, einen guten Weg zu finden zwischen dem Bedarf an Wohnraum einerseits und dem Erhalt des Stadtbildes, wichtiger Grün- und Freiflächen sowie altem Baumbestand andererseits.

Projekte

- Aufstellung einer weiteren Erhaltungssatzung für die Großgörschenstraße/ Großbeerenstraße und Prüfung weiterer Potentiale;
- Unterschutzstellung weiterer denkmalwürdiger Gebäude und Ensembles;
- Berücksichtigung und Sicherung der im Flächennutzungsplan mit Grünschräffur gekennzeichneten Bereiche bei weiterführenden Planungen bzw. bei Bauleitplan-Verfahren;
- Erarbeitung von Rahmenbedingung für die Versiegelung von Vorgartenbereichen.

3.2 Umwelt und Klimaschutz

Auf Stadtteilebene stehen drei Bereiche im Fokus: das öffentliche Grün, der Baumbestand und die dem Klimaschutz dienende Fernwärmetrasse vom Müllheizwerk in Findorff zum Heizkraftwerk in der Vahr.

Projekte

- Gestaltung und Erscheinungsbild des öffentlichen Grüns;
- Gewährleistung des Baumschutzes;
- Fernwärmetrasse und Umweltfonds.

3.3 Kinder und Bildung

Eine nach wie vor wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil erfordert eine entsprechende Anpassung der Kitas und Schulen.

Projekte

- Sicherstellung der Kinderbetreuung für alle Kinder;
- Schaffung von ausreichend Hortplätzen oder mehr Ganztags-Grundschulen;
- Sicherstellung von ausreichend Plätzen im Grundschulbereich;
- Ausbau der Grundschule Freiligrathstraße und gelingende Kooperation mit der benachbarten, im Bau befindlichen Kinderbetreuungseinrichtung;
- Ausbau der Oberschule Am Barkhof zu einer teilgebundenen Ganztagschule;
- Ausbau der gymnasialen Platzkapazitäten am Kippenberg- und/ oder Hermann-Böse-Gymnasium;
- Klärung über den Fortbestand des Förderzentrums Fritz-Gansberg-Straße;
- Sanierung bzw. Neubau des Schulstandorts an der Fritz-Gansberg-Straße, der wenn nicht als Förderzentrum, dann als Schulstandort erhalten bleiben muss;
- Sicherung der Raumbedarfe am gemeinsamen Schulstandort der Grundschule An der Gete und des Förderzentrums Georg-Droste-Schule.



Förderzentrum Fritz-Gansberg-Straße

3.4 Soziales, Integration, Jugend und Kultur

Aus sehr unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen ergeben sich folgende Projekte:

Projekte

- Weitere Sensibilisierung für das Thema Barrierefreiheit im Straßenraum;
- fortgesetzte Unterstützung bei der Integration von Geflüchteten;
- Fortentwicklung der Stadtteilfiliale der Sparkasse Bremen zu einem „Stadtteilzentrum“ sowie Öffnung des Focke Museums zum Stadtteil;
- Sensibilisierung für die Kulturgüter Schwachhausens (Straßennamen, denkmalgeschützte Häuser und Ensembles, historische Entwicklung des Stadtteils, Kultureinrichtungen, „Orte mit Geschichte“);
- sozialverträgliche Nutzung des Nelson-Mandela-Parks;
- demokratische Beteiligung von Jugendlichen.

Exkurs: Globalmittel

Der Beirat kann im Rahmen sog. Globalmittel Zuschüsse an Einrichtungen, Verbände, Vereine und Initiativen vergeben, deren Arbeit für den Stadtteil von Bedeutung ist. So werden – meistens projektbezogen – bspw. Jugendeinrichtungen, Kulturinitiativen und Sportvereine, aber auch Schulen und Kindertagesstätten gefördert. Es können z.B. Aktivitäten, Gegenstände oder Gestaltungsmaßnahmen bezuschusst werden.

Die Höhe des Budgets hängt u.a. von der Höhe der Einwohnerzahl ab, wobei jedem Stadtteil zudem ein Sockelbetrag in Höhe von 5.000 € zusteht. Dem Beirat Schwachhausen standen in den letzten Jahren jährlich zwischen 58.000 € und 61.000 € zur Verfügung.

Globalmittel in Schwachhausen werden insbesondere vergeben für kleinere Anschaffungen für Kindertagesstätten und Schulvereine, Stadtteilstiftungen, Verschönerungsmaßnahmen des Stadtteilbildes und Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen, wie Geflüchtete, Kinder oder Senior*innen.

3.5 Verkehr

Nach wie vor drängende Probleme im Verkehrsbereich führen zu folgenden Projekten:

Projekte

- Reduzierung der Konflikte um den ruhenden Verkehr:
 - Legalisierung von Parkmöglichkeiten;
 - Ausweitung des Bewohnerparkens;
 - Verbesserung der Barrierefreiheit;
- Geschwindigkeitsauswertungen durch Geschwindigkeitsmesstafeln (GMT);
- Verstetigung der Ampel über die Wachmannstraße in Höhe der Carl-Schurz-Straße;
- Sanierung von Fahrbahnen sowie von Geh- und Radwegen.

Exkurs: Stadtteilbudget

Den Beiräten steht seit 2016 ein Stadtteilbudget zur Verfügung. Das Budget kann u.a. verwendet werden für verkehrslenkende, -beschränkende und -beruhigende Maßnahmen, soweit diese stadtteilbezogen sind. Daneben kann bei der zuständigen Behörde die Finanzierung von verkehrlichen Investitionsmaßnahmen im Beiratsbereich, wie bspw. die Sanierung von Geh- und Radwegen, beantragt werden. Nähere Informationen finden sich in § 10 Abs. 3 OBG.

Die Höhe des Budgets hängt von der Höhe der Einwohnerzahl ab, wobei jedem Stadtteil zudem ein Sockelbetrag in Höhe von 5.000 € zusteht. Dem Beirat Schwachhausen stehen jährlich etwa um die 66.000 € zur Verfügung. Die Mittel aus Vorjahren können auf zukünftige Haushaltsjahre übertragen werden.

Seit 2016 hat der Beirat Schwachhausen u.a. folgende Projekte mit Mitteln aus seinem Stadtteilbudget finanziert:

- Rückbau von Überfahrten und Schaffung öffentlicher Parkplätze am Schwachhauser Ring zur langfristigen Sicherung des Baumbestandes und des Grünstreifens;
- Baumschutzmaßnahmen in der Donandtstraße zwischen Georg-Gröning-Straße und Schwachhauser Heerstraße;
- Baken und Schraffierungen an den Einmündungen zur Georg-Gröning-Straße, um die Fünf-Meter-Bereiche freizuhalten; das widerrechtliche Parken in den Eckbereichen wurde unterbunden und die Querung für zu Fuß Gehende ermöglicht;
- 12,5 Parkbuchten an der Parkallee zwischen Friedenstunnel und Am Stern wurden im Zuge der Herstellung von Längsparkplätzen am Fahrbahnrand entsiegelt, mit Mutterboden aufgefüllt und begrünt;
- Poller in der Crüsemannallee im Haltestellenbereich Busestraße in stadteinwärtiger Richtung, um das widerrechtliche Parken auf dem Radweg und damit mangelnde Sichtbeziehungen sowie das Ausweichen von Fahrzeugen auf die Straßenbahnspur zu unterbinden;
- verbesserte Sichtbeziehungen für Schüler*innen auf der Hochpflasterung vor der Grundschule Carl-Schurz-Straße durch eine verbesserte Beleuchtung sowie durch die Aufstellung von zusätzlichen Pollern im Bereich von sechs Parkplätzen.

4 Verzeichnisse

4.1 Titelbild

Die Luftaufnahme von Schwachhausen auf dem Titelblatt stammt vom [Landesamt Geoinformation Bremen](#); eigene Bearbeitung.

4.2 Abbildungen

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bremen und im Stadtteil Schwachhausen 1973-2019 (1973=100 Prozent); eigene Darstellung 6

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen im Stadtteil Schwachhausen 2012-2019 (2012=100); eigene Darstellung..... 7

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersgruppen im Stadtteil Schwachhausen 2012-2019 (2012=100); eigene Darstellung.....20

Impressum

Ortsamt Schwachhausen/ Vahr
Dr. Karin Mathes, Thomas Berger, Sarai Auras
Layout: Henrike Wunsch-Lautebach
Wilhelm-Leuschner-Straße 27A
28329 Bremen

Tel. 0421-30 63

office@oaschwachhausen.bremen.de

www.oaschwachhausen.bremen.de